Donnerstag, den 18. Juli 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 193. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Eine neue Rede Briands.

Briand sagte: „Wir wollen den Frieden, der aus Frankreich weder den Betrogenen, noch den Sieger macht. — Herriot für den europäischen Staatenbund.

Paris, 17. Juli. Am Mittwoch früh wurde die Aussprache über den sozialistischen Antrag fortgesetzt, der für eine Friedenspolitik Frankreichs eintritt und vor allem die völlige Rheinlandräumung verlangt. Leon Blum sprach nochmals zu seinem Antrag. Die Antwort, die Briand dem englischen Außenminister in der Saarfrage in den Mund gelegt habe, entsprach' nicht ganz den Tatsachen. Hendersons Stellungnahme sei diplomatisch geschickt gewesen, denn er habe Frankreich beruhigen und eine gewisse Zusammenarbeit nicht abbrechen wollen. Die Vereinigten Staaten Europas, von denen Briand gesprochen habe, setzen vor allem eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich voraus. Darum dürfte die Rheinlandräumung nicht verzögert werden, wenn es nicht zu einer Handlung werden solle, die für Frankreich nur noch eine Erniedrigung bedeute, ohne alle Vorteile für eine Verständigung.

Gegen diese Ausführungen Blums wendet sich Briand. In Genf habe der Vertreter Frankreichs zum Reichskanzler Müller geäußert: „Frankreich werde von Deutschland nichts Unmögliches verlangen.“ Das bedeute, daß Frankreich alle Schwierigkeiten zwischen den beiden Ländern beseitigen werde, jedoch könne Frankreich nicht zulassen, daß Deutschland keinerlei Anstrengungen mache, während Frankreich 62 Jahre lang bedeutende Summen zahlen muß. Reichskanzler Müller hat das verstanden und die Aufstellung der drei bekannten Punkte zugelassen. Es handelt sich nicht um einen Vertrag, sondern um eine gemeinsam getroffene Abmachung, die nach bestem Gewissen eingehalten werden müsse. Der erste Punkt sei die Rheinlandräumung in 3 Abschnitten unter der Voraussetzung, daß Deutschland entwaffnet sei. Das Rheinland sei ein Pfand. So lange die Zahlungen nicht festgelegt worden seien, habe man nicht räumen können. Blum habe den Chauvinismus gegeißelt. Er, Briand, selbst habe Dr. Stresemann auf die Gefahr des deutschen Chauvinismus aufmerksam gemacht. Die Beziehungen zwischen Frankreich und England hingen nicht von dem Wechsel der Regierungen ab. Falls England helfen werde den guten Willen Frankreichs und Deutschlands zu einen, so würden die schwierigsten Fragen gelöst werden können. Ueber seine Absichten auf der kommenden Konferenz könne er, Briand, nur soviel sagen, daß er versuchen wolle, aus einer diplomatischen Verhandlung zu einer lebendigen Aussprache zwischen Menschen zu gelangen. Wenn aber schon im voraus jede Partei auf ihrem Standpunkt beharre, dann wäre es klüger, nicht zu der Konferenz zu gehen. Es sei Zeit, die europäische Luft zu entgiften. Locarno habe viel, aber nicht alles gegeben. Beim Zeppelin-Abenteuer habe man durch die Haltung der beiden Völker feststellen können, daß sich vieles in den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland geändert habe.

„Wir wollen den Frieden,“ so schließt Briand, “der aus Frankreich weder den Betrogenen, noch den Sieger macht.“

In der weiteren Aussprache sprachen die Abgeordneten Reibel und Oberst Fabry für die Beibehaltung der Rheinlandbesetzung als wichtiges Pfand. Fabry wies insbesondere darauf hin, daß die Rheinlande eine Bürgschaft für Polen und die Tschechoslowakei Deutschland gegenüber bedeuten. Oberst Fabry wandte sich dann in scharfen Worten gegen die Unterredung, die der Kriegsminister einem englischen Journalisten über die Bedeutung der Rheinlandbesatzung gegeben hatte. Schließlich trat die Kammer an die Abstimmung über den Antrag Blums ein, nach dem die Vertrauensfrage gestellt worden war. Der Antrag wurde mit 350 gegen 238 Stimmen abgelehnt. Die Sitzung wurde hierauf auf 15 Uhr nachmittags vertagt.

Paris, 17. Juli. Die Nachmittagssitzung begann mit einer groß angelegten Rede des früheren Ministerpräsidenten Herriot, der im Namen der Radikalen und der Radikalsozialisten sprach und u. a. ausführte: „Ich erinnere mich, mit welcher Erleichterung wir alle den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg begrüßten. Andererseits verstehe ich aber auch die rein kaufmännischen Gesichtspunkte, in deren Namen Amerika heute das zurückverlangt, was es als seine Forderung ansieht. Aber wir müssen uns bis zum letzten Recht Frankreichs verteidigen. Ein Fehler scheint es mir zu sein, daß man nicht zwischen der englischen und amerikanischen Schuld einen Unterschied macht. Wir müssen der wirtschaftlichen Lage Englands Rechnung tragen. Die Krisis, die die Wirtschaft in England durchlebte, ist die Folge der Hartnäckigkeit, mit der England an der Seite Frankreichs den Krieg geführt habe. Im Jahre 1923 hat England Oesterreich eine Verminderung seiner Schulden um 90 von 100 zugestanden. Während es sich von der Erwägung leiten ließ, daß Oesterreich seinerzeit der Hauptwidersacher gegen Napoleon I. war. Hat Frankreich nicht die gleichen Vorrechte für sich zu fordern, die Oesterreich 1923 zugestanedn wurden? Ist Frankreich nicht die schmerzensreiche Mutter des Sieges? (Hier wurde Herriot von langanhaltendem Beifall unterbrochen.) Herriot erinnerte an die Vergangenheit und an den Dawes-Plan, dem niemand hätte zustimmen sollen. Damals sei die Idee der gemeinsamen Interessen zwischen dem Sieger und dem Besiegten entstanden. Herriot fährt fort: Man sagt, daß die Ruhrbesetzung Deutschland gezwungen habe, den Dawes-Plan anzunehmen. Ich glaube das nicht. Man sagt weiter, daß die Ruhrbesetzung uns 1½ Milliarden Franken eingebracht habe. Aber wieviel Haß hat sie gebracht. Deutschland nahm den Dawes-Plan an, es hat freiwillig gespielt, weil man es zu den Beratungen zuließ. Der Young-Plan ist kein Gegengewicht für den Fall, daß Deutschland Frankreich bezahlen werde. Was wir wollen? Wir wollen den Frieden! Wenn es möglich ist, den französischen Frieden, d. h. einen Frieden, der im Sinne Frankreichs abgeschlossen wird! Wir wollen, daß Frankreich, das einst die Rechte der Menschen proklamierte, heute die Grundlage für die Rechte der Völker legt. Deshalb fordern wir, daß die Grundlage unserer Politik die Idee einer Anregung der europäischen Staaten sei. Es handelt sich nicht um einen europäischen Block gegen Amerika, es handelt sich vielmehr um den Versuch, Ordnung in die Angelegenheiten Europas zu bringen. Stresemann hat im Reichstag eine Auffassung vertreten, über die man sich näher aussprechen sollte.

Poincare leicht erkrankt.

Paris, 17. Juli. Ministerpräsident Poincare konnte, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wegen leichter Erkrankung an der heutigen Kammersitzung nicht teilnehmen. Sein Hausarzt hat eine leichte Temperaturerhöhung festgestellt und ihm eine 24stündige Ruhe verordnet. Es wird erklärt, daß die Erkrankung Poincares keinerlei ernsten Charakter hat und auf die Ueberarbeitung der beiden letzten Wochen, insbesondere anläßlich der gestrigen Kammerrede, zurückzuführen ist.

Neuer Zwischenfall an der südslawischen Grenze.

Belgrad, 17. Juli. (Agentur Avala.) Nach einer Meldung aus Struga, überschritt eine Bande von 17 bulgarischen Komitatschis, die von albanischem Gebiet kamen, die Grenze in der Gegend von Ressan. Die Ankunft der Bande wurde sogleich den Behörden gemeldet, die deren Verfolgung durch Patrouillen, an denen sich auch Freiwillige aus der Landbevölkerung beteiligten, anordnete. Die Komitatschis wurden sodann gegen die Grenze zurückgedrängt.

Hitzewelle in der Schweiz.

Genf, 17. Juli. In der West- und Südschweiz ist überall starke Hitze zu verzeichnen. In Tessin erreichte die Hitze bereits eine Höhe von 30 Grad.

Oberst Prystors „Aktion“.

Auflösung des Krankenkassenrats in Lemberg.

Nach Krakau wurde Lemberg aufs Korn genommen. Dort wurde dem Vorsitzenden der Krankenkassenverwaltung Gen. Chrystowski ein von Herrn J. Ochman gezeichnetes Handschreiben des Bezirksversicherungsamtes zugestellt, wonach der Krankenkassenrat im Lemberg sowie alle ihm unterstellten und angeschlossenen Selbstverwaltungsorganisationen aufgelöst werden und zum kommissarischen Verwalter der Rechtsanwaltsschreiber Josef Nadzieja aus Rzeszow eingesetzt wird. Eine Stunde nach Eingang dieses Handschreibens erschien der neuernannte Kommissar, um im Beisein des Vertreters des Hauptversicherungsamtes Chomicki die Verwaltung der Krankenkasse zu übernehmen. Im Laufe ihres 40jährigen Bestehens ist nun zum erstenmal der Fall zu verzeichnen, daß die Lemberger Krankenkasse der Selbstverwaltung beraubt wird.

Am 14. Juli sollten in Skarzysko-Kamienna die Wahlen für den Krankenkassenrat erfolgen. Vier Tage vor den Wahlen erhielt die Krankenkassenverwaltung in Skarzysko die Mitteilung des Bezirksversicherungsamtes, daß die Wahlen auf unbestimmte Zeit verschoben worden sind. Auch diese Mitteilung des Bezirksversicherungsamtes war von dem berüchtigten Herrn Ochman unterzeichnet, auf dessen Betreiben hin der Lemberger Krankenkassenrat aufgelöst worden ist. Herr Ochman scheint es offenbar wenig anzugehen, daß die Wahlvorbereitungen in Skarzysko der Krankenkassenverwaltung über 5000 Zloty gekostet haben, die angesichts der Aufschiebung des Wahltermins als hinausgeworfenes Geld angesehen werden müssen.

Das Präsidium der „Wyzwolenie“.

Am 14. d. Mts. trat der auf der Delegiertentagung der Wyzwolenie-Gruppe gewählte Parteivorstand zu einer Sitzung zusammen. In das Präsidium der Verwaltung wurden gewählt: Abg. Maximilian Malinowski — Präses, Abg. Jan Woznicki und Abg. Dr. Putek sowie Senator Tomasz Nocznicki—Vizepräsidenten; die Abgeordneten Jan Smolan und Jan Nosek — Sekretäre; Rechtsanwalt Waclaw Lypacewicz — Kassierer.

Italienische Anleihe für die Agrarbank.

Aus Finanzkreisen wird berichtet, daß die Agrarbank eine Anleihe in Höhe einer Million Dollar von der Banca Commerciale Italiana mit Garantie der Landeswirtschaftsbank aufnehmen will. Die Agrarbank bestätigt nur, daß die Verhandlungen mit einer italienischen Gruppe um Aufnahme einer größeren Anleihe andauern. Die Höhe der Summe sei noch nicht festgelegt.

Der neue polnisch-griechische Handelsvertrag.

In Warschau wird die Ankunft eines Delegierten der griechischen Regierung erwartet, der mit weitgehenden Vollmachten für die Fortsetzung der Verhandlungen über den Abschluß eines neuen polnisch-griechischen Handelsvertrages versehen sein wird. Wie bekannt sein dürfte, ist das Provisorium nur bis zum 31. Juli verlängert worden.

Die Verhandlungen mit der Türkei.

Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die polnisch-türkischen Handelsvertragsverhandlungen nicht vor September l. J. beginnen. Ueber den Verhandlungsort ist man sich noch nicht einig. Polnischerseits ist man der Ansicht, daß es bei den ersten Verhandlungen noch nicht zum Abschluß einer Konvention, sondern eines Provisoriums kommen wird. Allerdings wird dieses Provisorium gewisse Zollermäßigungen enthalten.

Der neue Eisenbahntarif für Gütersendungen.

Der neue Eisenbahntarif für Gütersendungen und Stückgut, der für Stückgutsendungen eine Erhöhung von 15 bis 20 Prozent vorsieht, tritt, wie uns aus Warschau gemeldet wird, am 1. Oktober laufenden Jahres in Kraft.

Der russisch-chinesische Konflikt.

Peking, 17. Juli. Die Nankingregierung hat Marschall Tschangsueliang beauftragt, alle Beamten der chinesischen Ostbahn durch chinesisches Personal zu ersetzen. Gestern übernahmen chinesische Beamten die Schiffahrtsabteilung der Ostbahn, zu deren Leiter an Stelle des bisherigen russischen Verwalters ein chinesischer Bürger ernannt wurde. 60 Kilometer von Chailar hatten chinesische Truppen einen Zusammenstoß mit einer Bande. Vier Mongolen wurden erschossen. Die chinesische Regierung hat scharfe Maßnahmen zur Ueberwachung der russisch-chinesischen Grenze ergriffen. In Chailar ist eine Flugzeugbasis errichtet worden.

Kowno, 17. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, fand gestern in Wladiwostok eine neue Kundgebung gegen den chinesischen Generalkonsul statt, an der sich etwa 2000 Personen, darunter zahlreiche Chinesen, beteiligten. Das Konsulat wurde von einer dreifachen Kette von Milizbeamten bewacht. Einer der chinesischen Kundgeber kletterte auf einen Balkon des Konsulats und hielt von dort aus eine Ansprache an die Menge. Der Generalkonsul legte gegen die passive Haltung der Miliz Verwahrung ein.

Kinderhandel in China.

Wie aus Hongkong gemeldet wird, gelangte dort der erste Fall von Kinderhandel zur Verurteilung auf Grund des Antisklavereigesetzes vom Jahre 1923. Eine Witwe, die ein vierzehnjähriges Mädchen für 18 Pfund Sterling gekauft hatte, und ihre Schwiegertochter, die wegen grausamer Behandlung des Mädchens vor Gericht standen, wurden verurteilt, und zwar die Witwe zu 2½ Pfund, die Schwiegertochter zu 10 Pfund Geldstrafe. Die Polizei fand bei der Untersuchung ein von einer Kantoner Polizeistation gestempeltes Dokument über den Verkauf des Mädchens.

Ein aufsehenerregender Spionagefall.

In Warschau wurde gestern ein höherer Wojewodschaftsbeamter in dem Augenblick festgenommen, als er im Begriff war, äußerst wichtige militärische Geheimdokumente dem Vertreter eines größeren auswärtigen Staates auszufolgen. Die Verhaftung des Beamten, dessen Name aus begreiflichen Gründen nicht genannt werden darf, hat in eingeweihten Kreisen Warschaus großes Aufsehen hervorgerufen, um so mehr als er ein bedeutender Funktionär und Verwaltungsmitglied der Luftverteidigungsliga war und auch sonst in christlich-demokratischen Kreisen eine große Rolle gespielt hat.

Einschränkung der Investitionen bei der Eisenbahn.

Der anfängliche Investitionsplan für das Jahr 1929/30 sah eine Summe von 276 300 000 Zloty vor. Bestätigt wurden jedoch nur 181 Millionen, zu welcher Summe höchstwahrscheinlich noch weitere 12 Millionen hinzukommen werden. Die Gesamtsumme wird sich demnach auf nur 193 Millionen belaufen.

Die Frage des Unterseebootbaus.

London, 17. Juli. Der Erste Lord der Admiralität, Alexander, benutzte eine Anfrage im Unterhaus über die Haltung der Regierung zur Frage der Fortsetzung des Unterseebootbaues, zu der Ankündigung, daß der Ministerpräsident in Kürze eine umfassende Erklärung zu den ganzen Flottenabrüstungsfragen abgeben werde. Die Frage, ob die Regierung den Bau von Unterseebooten einstellen will, verneinte Alexander und wies darauf hin, daß die britische Regierung wiederholt ihre Bereitwilligkeit zur Abschaffung der U-Boote betont habe, wenn die übrigen Mächte dem beistimmen.

Gründung einer Arbeiterwehr in Leipzig

Leipzig, 17. Juli. Am Dienstag wurde in Leipzig auf kommunistische Veranlassung hin eine sächsische Arbeiterwehr gegründet, der nach Angaben der sächsischen „Arbeiter-Zeitung" alsbald etwa 1000 Personen beitreten. Der Zweck dieserGründung soll sein: Wehr in Kriegsbestimmung, Kampf gegen den Faschismus und Verteidigung der Sjowjetunion. Diese so angegebenen Ziele der neugegründeten Wehr sind noch durchaus unklar. Man kann aus diesen Angaben nicht ersehen, ob die Gründung eine Aufhebung des Roten-Front-Verbotes bezweckt, d. h., ob die Arbeiterwehr nichts anderes sein soll, als der verbotene „Rotfrontkämpferbund" in anderem Gewand. Was die Arbeiterwehr will, wird erst durch ihre Betätigung klar werden. Bis dahin kann ihrem Bestehen, gemäß Artikel 124 der Reichsverfassung kein Hindernis in den Weg gelegt werden. Im übrigen wird das sächsische Ministerium des Innern sich mit der Gründung zu befassen und darüber zu beschlieeßn haben. Das Leipziger Polizeipräsidium kann von sich aus nichts veranlassen, nachdem der Gründungsakt unter Beachtung der gesetzlichen Voraussetzungen sich abgespielt hat.

Neue Unruhen in Mexiko.

10 Personen getötet, 40 verwundet.

London, 17. Juli. In Puebla in Mexiko kam es zwischen den Anhängern der verschiedenen Kandidaten für den Posten des Gouverneurs zu schweren Unruhen, in deren Verlauf 10 Personen getötet und 30 verwundet wurden. Von den Behörden mußte das Kriegsrecht verhängt werden, da die Zusammenstöße noch andauern und im Augenblick noch weitere Ausdehnung erfahren.

Maschinengewehre für das päpstliche Militär.

Wie aus Rom gemeldet wird, hat der päpstliche Generalstab für seine kleine Armee vom italienischen Kriegsministerium einige Maschinengewehre erworben. Die Bewaffnung der päpstlichen Armee wird demnach mit den neuzeitigen technischen „Errungenschaften" ausgerüstet. Die Maschinengewehre befinden sich bereits in den päpstlichen Kasernen und das Militär ist fleißig dabei, die Bedienung dieser Mordwaffen zu erlernen.

Bete und morde! Wenn nötig mit neuesten Maschinengewehren.

Der Textilkonflikt in England.

Die drohende Riesenaussperrung in der britischen Baumwollindustrie, von der insgesamt eine halbe Million Arbeiter betroffen würden, hat den Arbeitsminister, Frau Bondfield, veranlaßt, bei den Arbeitern und Unternehmern zu intervenieren. Es sind inzwischen mehrere Besprechungen zwischen Beamten des Arbeitsministeriums und Vertretern der Arbeiter und Unternehmer der Baumwollindustrie vor sich gegangen.

Der Konflikt ist von denUnternehmern heraufbeschworen worden, die der Textilarbeiterschaft zumuten, sich ihre Löhne um den achten Teil kürzen zu lassen, also an jedem achten Arbeitstag umsonst zu arbeiten.

Der Konfektionsschneiderstreit in Neuyork.

Die Bewegung der Neuyorker Bekleidungsarbeiter steht vor dem Abschluß. In den Verhandlungen sind wichtige Arbeiterforderungen wie Werkstättenkontrolle durch die Gewerkschaft und Einspruchsrecht bei Entlassungen von den Unternehmern angenommen worden. Die Versicherungsfragen und der Streit um Lohnzulagen sind im beiderseitigen Einvernehmen vorläufig zurückgestellt worden. Man rechnet damit, daß die Arbeit in Kürze wieder aufgenommen wird.

Der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband hat den Streikenden eine Unterstützung in Höhe von 5000 Dollar überwiesen. Der deutsche Solidaritätsakt wurde von den Neuyorker Bekleidungsarbeitern lebhaft begrüßt. Er stellt einen Ausdruck des Dankes dar, da der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband während der Inflationszeit auch von den Amerikanern finanziell unterstützt worden ist.

Diamanten und Brot.

Vom 8. bis 11. Juli tagte in Stuttgart der Diamantenarbeiter-Weltverband. Vor allem wurde die Frage der Entwicklung einer eigenen Diamantenindustrie in Südafrika, die von der dortigen Regierung mit Geldmitteln unterstützt wird, behandelt. Die europäischen Diamantenarbeiter befürchten davon eine Bedrohung der europäischen Diamantenindustrie. Es wurde zwar beschlossen, dem Gesuch des südafrikanischen Diamantenarbeiterverbandes um Zulassung zur Mitgliedschaft beim Weltverband zu entsprechen, jedoch unter dem Vorbehalt, die Mitgliedschaft denjenigen zu verweigern, welche ohne Gesuch nach Südafrika gegangen sind. Auch wird dem südafrikanischen Verband vorgeschrieben, niemand als Mitglied aufzunehmen, der ohne Genehmigung nach Südafrika auswandert. Eine weitere Entschließung verlangt die Durchführung der 44-Stundenwoche, soweit sie noch nicht besteht. Ferner soll die 40-Stundenwoche international angestrebt werden, da die Arbeitsbedingungen in dieser Luxusindustrie nicht mit denen anderer Industriebetriebe verglichen werden könnten.

Bombenexplosion in einer Kadettenanstalt.

London, 17. Juli. In der Marinekadettenanstalt in Agra Dos Reys ist, nach Nachrichten aus Rio de Janeiro, eine Bombe explodiert. Ein Kapitän wurde getötet und 4 Offiziere verletzt.

Das Flugzeug der schwedischen Ozeanflieger startbereit.

Kopenhagen, 17. Juli. Wie aus Ivigtut gemeldet wird, ist das Flugzeug der schwedischen Ozeanflieger wieder startklar. Nachdem der Sturm etwas nachgelassen hatte, unternahmen die Flieger am Dienstag abend bei leichtem Regen und Nebel einen Probeflug, der gut verlief. Die Flieger warten nur auf günstige Wettermeldung aus Kanada, um ihren Flug nach Labrador fortzusetzen.

Typhusepidemie in Lyon.

Paris, 17. Juli. Die Typhusepidemie in Lyon ist wiederum aufgetreten. Bisher wurden 1300 Typhuskranke gezählt. In der französischen Kammer mußte Arbeitsminister Loucheur auf eine Anfrage zugeben, daß die Filteranlagen des Wasserwerkes nach dem Untersuchungsergebnis dem Zufluß von Hochwasser sowie verunreinigtem Abwasser ausgesetzt gewesen sei.

Sturm im Schwarzen Meer.

Kowno, 17. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, wütet der Sturm im Schwarzen Meere weiter. Nach unbestätigten Meldungen ist bei Sewastopol ein griechisches Schiff gesunken. Ein Fischereifahrzeug mit 46 Mann Besatzung wird vermißt. Man befürchtet, daß es untergegangen ist.

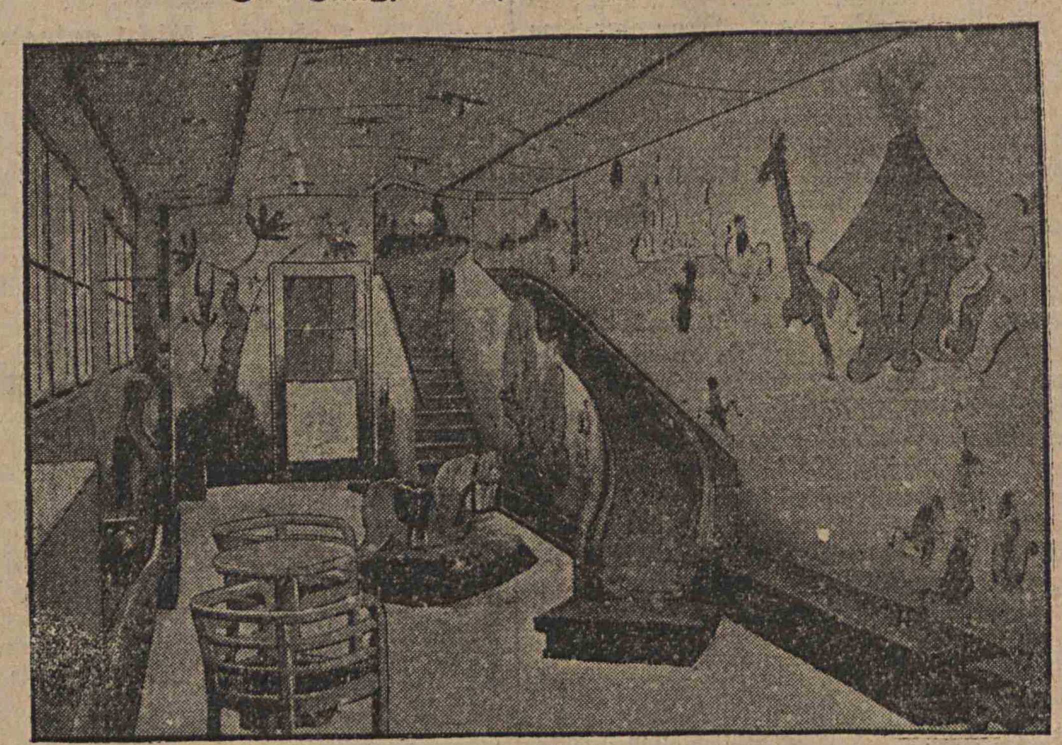
Untergang einer dänischen Motorbarkasse.

Kopenhagen, 17. Juli. Vor einigen Tagen sank während des Sturmes an der NordküsteLallands einSchiff, dessen Nationalität unbekannt war. Wie die Untersuchung ergeben hat, handelt es sich um eine dänische Motorbarkasse, die von Stettin mit einer Ladung Briketts unterwegs war. Die 6 an Bord befindlichen Personen dürften den Tod gefunden haben.

Schiffskatastrophe vor Valparaiso.

Valparaiso, 16. Juli. Das chilenische Transportschiff „Abtao" ist heute vor dem hiesigen Hafen gesunken. Von der 40 Köpfe starken Besatzung ist nur ein einziges Mitglied gerettet worden.

Zur Jungfernreise der „Bremen".



Wie auf dem größten Dampfer für die Kleinsten gesorgt ist.

Das Spielzimmer für die Kinderpassagiere auf der „Bremen" ist ein Musterbeispiel für die komfortable Innenausstattung des deutschen Riesendampfers. Sogar eine kleine Rutschbahn ist dort eingebaut. Die Wandbemalungen stammen von dem bekannten Maler Walter Trier.

Brand eines Frachtdampfers.

Neuyork, 16. Juli. Auf dem im Brooklyner Hafen vor Anker liegenden Frachtdampfer „Taki-Taki“, der mit Chemikalien und Oelen beladen war, brach aus unbekannter Ursache ein Großfeuer aus. Das Feuer nahm schnell ein bedrohliches Ausmaß an, doch gelang es der Feuerwehr nach mühevoller Tätigkeit ein Uebergreifen der Flammen auf andere Schiffe sowie auf die Lagerhäuser im Hafenviertel zu verhindern. Nach stundenlangen Löscharbeiten war das Feuer bezwungen. Das Schiff ist schwer beschädigt worden.

Schwerer Unfall.

Aussig, 16. Juli. Wie erst jetzt bekannt wird, ging vor kurzem ein Reklameflugballon in der Nähe von Schwaz nieder, der, wie es sich herausstellte, mit Explosivgas gefüllt war. Nachts gegen 10 Uhr gingen mehrere Arbeiter vom Schacht nach Hause und fanden den Ballon. Einer von ihnen kam mit der brennenden Fahrradlampe dem Ballon zu nahe, worauf sich das ausströmende Gas entzündete. Durch die entstandene Stichflamme wurden fünf Personen schwer verletzt, zwei von ihnen liegen in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus. Gegen den Besitzer ist Strafanzeige erstattet worden.

Schweres Eisenbahnunglück in Kroatien.

Belgrad, 17. Juli. In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich vor der Station Okucano (Kroatien) ein schweres Eisenbahnunglück. Der aus Belgrad kommende Personenzug fuhr 1,5 Kilometer vor der Stadt Okucani auf einen Güterzug auf. Die beiden Lokomotiven wurden stark beschädigt. 15 Reisende wurden schwer verletzt.

Die Opfer des Taifuns auf den Philippineninseln.

Berlin, 17. Juli. Nach einer „D. Z.“-Meldung aus Neuyork, sind dem Taifun, der vor kurzem die Philippinen heimsuchte, 200 Menschen zum Opfer gefallen.

Amerika und die Unschuld-Propaganda.

In der Juli-Nummer der von Dr. Heinrich Kanner herausgegebenen politischen Monatsschrift „Der Krieg“ finden wir einen sehr beachtenswerten Artikel des Professors für europäische Geschichte an der John Hopkins-Universität in Baltimore Raymond Turner. Der amerikanische Professor stellt darin mit vollster Sachkenntnis die durch die deutscheKriegsschuld-Propaganda unter einem Teil der amerikanischen Intelligenz hervorgerufene Bewegung dar, die auf die Revision des Versailler Friedensvertrages, insbesondere die Abschaffung des Artikels 231 abzielt, charakterisiert das Vorgehen der amerikanischenSenatoren Owen und Shipstead und die auch in Deutschland wohlbekannten Bücher der amerikanischen Professoren Barnes und Fay, und zeigt, daß sie alle, die in Amerika scheinbar im Interesse Deutschlands die Revision des Versailler Friedensvertrages in der Kriesschuldfrage befürwortet haben, tatsächlich der deutschen Sache in Amerika geschadet haben. Professor Turner, der selbst deutschen Ursprungs ist, meint, daß das deutsche Volk das amerikanische nur dann für sich gewinnen wird, wenn es deutlich zu erkennen gibt, daß es mit seinem alten militaristischen Regime nichts mehr zu tun haben will. In einem anderen Artikel deckt der Herausgeber der Zeitschrift die tieferen Ursachen der der österreichischen Regierung von der deutschen im Juli 1914 erteilten Blankovollmacht auf. Sie reichen in das Jahr 1908, die Zeit der Annexion von Bosnien und der Nibelungen-Treue zurück.

Eine Hochschule für Verbrecher.

In **Charleroi** (Pennsylvania U. S. A.) wurden kürzlich zwei schwere Jungen verhaftet. Aus Schriftstücken, die man in den Koffern der Verhafteten vorfand, ging hervor, daß es in den Vereinigten Staaten so etwas wie eine Hochschule für Verbrecher gibt, die brieflichen Unterricht an ihre Adepten erteilt. Man fand ein regelrechtes Vorlesungsverzeichnis, aus dem ersichtlich war, daß an der eigenartigen Universität Kurse für alle kriminellen Fachgebiete eingerichtet worden sind. Da gibt es Anleitungen zu schweren Einbrüchen, zu Scheckbetrügen, räuberischen Ueberfällen und technische Kollegs zur Heranbildung des jungen Geldschrankknacker-Nachwuchses. Ein Ueberblick über das Strafgesetz, Anleitungen zur Abfassung von Schriftsätzen und eine Liste der Hintertüren, die das Strafgesetzbuch offen gelassen hat, vervollständigen den Lehrplan des sonderbaren Instituts.

Ein regelmäßiger Kursus erfordert eine Teilnahme von mindestens sechs Monaten, nach deren Abschluß der amerikanische Kriminalstudent ins Rigorosum steigt, über dessen Ergebnisse ein Zeugnis ausgestellt wird. Die beiden Verhafteten waren noch Anfänger auf dem Gebiete der Kriminaltechnik und hatten das Examen noch nicht bestanden. Darum wohl ließen sie sich auch so schnell erwischen. Sie bereiteten sich gerade auf die Fachprüfung als Geldschrankknacker vor. Trotzdem aber besaßen sie schon das notwendige Handwerkzeug, das für Spezialisten auf ihrem Gebiete erforderlich ist. Man fand bei ihnen geladene Revolver, Stemmeisen und Holzhammer, Gummihandschuhe und Filzpantoffel, sowie ein reiches Arsenal von Dietrichen und anderen Einbruchswerkzeugen. Einer von den beiden Festgenommen ist ein früherer Schutzmann namens Spindler, der schon während seiner Dienstzeit suspekt war. Der andere Verhaftete heißt William Friend; er ist ein schmächtiges Kerlchen und hat sich unter der Bedingung, daß man ihn vor der Rache seines Komplicen schützt, bereit erklärt, die Namen der Professoren und Privatdozenten der Verbrecherhochschule sowie ihren Sitz zu verraten. Die amerikanische Polizei hofft, damit einen recht guten Fang getan zu haben.

Die Tragikomödie

der bürgerlichen Hetze gegen den Lodzer Magistrat.

Um den Lodzer Straßen ein wirklich gutes Straßenpflaster zu geben, hat der Magistrat der Stadt Lodz im Frühjahr dieses Jahres einen Wettbewerb auf Lieferung von 2000 Tonnen Pflastersteinen ausgeschrieben. Um die Lieferung der Steine bewarben sich u. a. eine schwedische Firma sowie auch die ssowjetrussische Handelsmission in Warschau. Die Offerte der ssowjetrussischen Handelsmission stieß damals auf formalrechtliche Schwierigkeiten, da die Handelsmission nicht zu bewegen war, das für die Lieferung in Frage kommende übliche Vadium zu hinterlegen. Die Weigerung, ein Vadium zu hinterlegen, begründete die Ssowjetmission damit, daß sie kein privatkapitalistisches Unternehmen repräsentiere und daß sie als eine staatsrechtliche Vertretung auch eine prompte Lieferung der Granitsteine ohne Vadium gewährleiste. Aber auch die übrigen eingegangenen Preisofferten konvenierten dem Magistrat nicht, so daß beschlossen wurde, nochmals Preisofferten von einzelnen Privatfirmen direkt einzuholen und derjenigen Firma bezw. Handelsinstitution den Vorzug zu geben, die der Stadtverwaltung die billigsten Preise und die günstigsten Zahlungsbedingungen einzuräumen vermag. Die unvorteilhaftesten Offerten hatten natürlich die Privatfirmen gemacht. Sie verlangten 50 bis 30 Prozent Kassazahlung, den Rest in kurzbefristeter Wechseldeckung, wobei die Wechsel nicht etwa in polnischer Währung, sondern auf Dollar oder Schweizer Franken lauten sollten. Die Offerte der Ssowjetmission dagegen lautete: 18 monatige Wechseldeckung in polnischer Währung. Dieses in jeder Beziehung vorteilhafte Angebot bewog den Lodzer Stadtmagistrat, bei der Ssowjetmission 7500 To. Granitpflastersteine im Werte von etwa 900 000 Zloty zu bestellen, weil damals der Plan bestand, einer größeren Anzahl Lodzer Straßen gediegenes Granitpflaster zu geben, das, wie bekannt, bei sach- und ordnungsgemäßer Anlage unverwüstlich ist und relativ sehr billig erscheint.

Nachdem der Vertrag mit der Ssowjetmission zustande gekommen war, setzte im polnischen bürgerlichen Blätterwald unter Führung des Krakauer „Kurjer Ilustrowany“ und in der reaktionären Lodzer Presse unter Führung des berüchtigten Fabrikantenkäseblättchens „Prawda“ eine Hetze gegen den Lodzer Magistrat ein, die zu der bekannten „Prüfung“ der Tätigkeit des Magistrats durch zwei Ministerialräte geführt hat. Diese beiden Ministerialräte hatten die strikte Weisung erhalten, sich eingehend für den Granitsteinlieferungsvertrag zu „interessieren“, der mit der russischen Handelsmission abgeschlossen worden war. Drei Tage nach der Revision durch die Ministerialräte erhielt der Magistrat vom Wojewodschaftsamt ein Schreiben, in dem ihm der Verweis gemacht wurde, daß der Vertrag mit der Ssowjetmission unberechtigter Weise ohne Befragung der Verwaltungsbehörden abgeschlossen worden sei. Der Magistrat beantwortete dieses Schreiben dahin, daß im Sinne der Bestimmungen die Verwaltungsbehörden in solchen Fragen nur dann herangezogen zu werden pflegen, wenn es sich um Geschäfte handele, die einen Verlust oder sonst irgendeinen Schaden der Stadt bringen könnten. Der Vertrag mit der Ssowjetmission sei durchaus vorteilhaft für die Stadtverwaltung und daß auch andere Städte, wie Posen, Warschau und Wilna (die eine nationalistische Selbstverwaltung haben) Granitsteine aus Ssowjetrußland bezogen hätten, was aber zu keinen Beanstandungen seitens der Verwaltungsbehörden geführt habe.

Die bürgerliche Presse setzte jedoch ihren Feldzug gegen den Magistrat fort, indem sie immer wieder darauf hinwies, daß die Genossen des Magistrats die Steine nur deshalb gekauft hätten, weil sie aus Ssowjetrußland stammen und weil ihnen an einer tatkräftigen „Unterstützung“ der Ssowjetunion liege ...

Um diesem ganz haltlosen Geschwätz die Spitze abzubrechen, entschloß sich der Magistrat, ganz wider Willen den Vertrag mit der Ssowjetmission zu kündigen, um so mehr als § 7 des Kontraktes eine willkommene Handhabe dazu bot, der besagt, daß die Ssowjetmission verpflichtet sei, monatlich mindestens 2000 Tonnen Granitsteine zu liefern. Da aber nur 500 Tonnen Steine geliefert worden sind, so stand dieser Kündigung nichts im Wege.

Nachdem die Kündigung des Lieferungsvertrages erfolgt war, erschien im Laufe der vergangenen Woche im Magistratspräsidium ein Vertreter der Ssowjet-Handelsmission in Warschau und verlangte, der Magistrat möge die Kündigung wieder zurückziehen, sonst würde die Ssowjetmission gezwungen sein, ihrerseits alle den Lodzer Industriellen erteilten Aufträge auf Lieferung von Manufakturwaren zu annullieren. Und nun beginnt die Tragikomödie. Die bürgerliche Presse steht jetzt ratlos da, ohne imstande zu sein, das Unheil, das sie durch ihre wüste Hetze gegen den Magistrat für die Lodzer Industrie heraufbeschworen hat, abwenden zu können. Auch der Magistrat wird wohl kaum in der Lage sein, etwas zu tun, um so mehr als die Ssowjetmission in Warschau die Kündigung bereits zur Kenntnis genommen und in einem amtlichen Schreiben an die Lodzer Stadtverwaltung erklärt hat, daß sie ihrerseits Maßnahmen ergreifen werde, die nicht ohne Folgen für die Lodzer Industrie sein würden, d. h. sie werde alle den Lodzer Fabrikanten erteilten Manufakturwarenaufträge annullieren.

Wenn also die Verwaltungsbehörden nicht einsehen werden, daß sie mit ihrem Vorgehen gegenüber dem Lodzer Magistrat einen groben Fehler begangen haben, dann wird das nicht der Magistrat, sondern vor allem die Regierung selbst und mit ihr auch die Lodzer Industrie schwer zu spüren bekommen.

Radio-Stimme.

Für den 18. Juli.

Polen.

Warschau. (216,6 kHz, 1385 M.)
12.05 Schallplattenkonzert, 16.30 Kinderstunde, 18 Solistenkonzert, 19 Verschiedenes, 20.30 Populäres Konzert, 22.45 Tanzmusik.

Kattowitz. (712 kHz, 421,3 M.)
16.30 Kinderstunde, 17 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm, 22.45 Konzert.

Krakau. (955,1 kHz, 314,1 M.)
Kattowitzer Programm, 20.30 Konzert, 22.45 Tanzmusik.

Posen. (870 kHz, 344,8 M.)
13.05 Schallplattenkonzert, 18 Solistenkonzert, 19 Verschiedenes, 20.30 Abendkonzert.

Ausland.

Berlin. (631 kHz, Wellenlänge 475,4 M.)
11 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Lieder, anschl. Teemusik, 21 Konzert.

Breslau. (996,7 kHz, Wellenlänge 301 M.)
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungskonzert, 20.15 Lustspiel „Die Wette“.

Frankfurt. (721 kHz, Wellenlänge 416,1 M.)
12.30 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.15 Konzert, 20.15 Abendveranstaltung, 22.15 Kammermusik.

Köln. (1140 kHz, Wellenlänge 263,2 M.)
7 Ausgewählte Schallplatten, 10.15 und 12.20 Schallplattenkonzert, 13 Mittagskonzert, 15 Kinderstunde, 18 Klaviersoli, 20.45 Tanz im Freien.

Wien. (577 kHz, Wellenlänge 519,9 M.)
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 18.30 Märchen für groß und klein, 20.05 Konzert.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

An die Mitglieder des Hauptvorstandes.

Am Sonntag, den 21. d. M., um 9 Uhr morgens, findet eine Sitzung der gemeinsamen Exekutive der D.S.A.P Schlesiens und Kongreßpolens statt. Gegenstand der Beratungen, die den ganzen Tag dauern werden, sind die Vorarbeiten für den Vereinigungsparteitag. Im Zusammenhang damit wird für Freitag, den 19. d. M., 7.30 Uhr abends, eine Sitzung des Hauptvorstandes einberufen.

A. Kronig, Vorsitzender.

Fraktionssitzung.

Heute, Donnerstag, 7.30 Uhr abends, findet in der Petrikauerstraße 109 eine Sitzung der Stadtverordnetenfraktion statt. Die Anwesenheit sämtlicher Stadtverordneten sowie der außerordentlichen Mitglieder der Fraktion ist unbedingt erforderlich.

R. Klim, Fraktionsvorsitzender.

Lodz-Ost. Achtung Miliz! Freitag, den 19. Juli, 7.30 Uhr abends, findet eine Mitgliederversammlung in der Nowo-Targowa 31 statt. Da wichtige Fragen in Sachen des Gartenfestes zu besprechen sind, ist das vollzählige Erscheinen der Milizmitglieder dringend erwünscht. Der Kommandant.

Lodz-Nord. Der Vorstand gibt hiermit bekannt, daß laut Beschluß der letzten Mitgliederversammlung die Diskussionsabende Sonnabends nach dem 1. und 15. jeden Monats, um 7 Uhr abends, stattfinden. Der erste Diskussionsabend fällt daher auf diesen Sonnabend.

Ortsgruppe Nowo-Zlotno. Sonnabend, den 20. Juli, um 8 Uhr abends, findet im Parteilokal, Cyganka 14, eine Vorstands- und Vertrauensmännersitzung statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Vertrauensmänner! Donnerstag, den 18. Juli, um 7 Uhr abends, findet im Gewerkschaftslokal, Petrikauer Nr. 109, eine Vertrauensmännerversammlung statt Das Erscheinen sämtlicher Vertauensmänner ist unbedingt erforderlich. Die Verwaltung.

Achtung, Scherer, Reiger und Schlichter! Sonntag, den 21. Juli, um 9.30 Uhr vormittags, findet im Lokale Petrikauer 109 eine Mitgliederversammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Die Verwaltung.

Peinliche Angelegenheit.

Von Michael Soschtschenko.

Es war wohl im Jahre 1924 in Moskau. Jegor Mirrosanowitsch Sujew gab einen Gesellschaftsabend. Natürlich hatte sich heißblütige Jugend versammelt. Alles aufgehende Sterne.

Kaum hatten sie sich versammelt, als Unterhaltung, Wortstreit, Diskussionen sich anbahnten. Bald wandte sich das Gespräch bedeutenden politischen Ereignissen zu.

Ein Gast machte eine Bemerkung über ein Buch des Genossen Trotzki. Ein anderer pflichtete bei. Ein dritter sagte: überhaupt Trotzkismus. Ein vierter sagte: „Vielleicht ist es so, vielleicht auch nicht. Es ist überhaupt ungewiß, was Genosse Trotzki unter Trotzkismus versteht“.

Eine Frau unter den Gästen wurde plötzlich bleich und sagte:

„Genossen! Läuten wir sofort Trotzki an und fragen wir ihn.“

Schweigen trat ein. Im selben Moment wandten sich aller Augen dem Telephon zu. Um einen Schein bleicher noch wurde Genossin Sidorowa und sagte:

„Rufen wir zum Beispiel den Kreml an . . ., bitten wir den Genossen Trotzki ans Telephon und stellen wir irgendeine Frage an ihn.“

Geschrei erhob sich, Stimmengewirr.

„Ganz recht,“ sagte man . . . „In der Tat . . . Richtig! . . . Wir wollen läuten und fragen . . . So und so, Lew Dawidowitsch . . .!“

Ein energischer Genosse, Mitrochin, geht entschlossenen Schrittes auf den Apparat zu und sagt:

„Ich will gleich anrufen.“

Hebt den Hörer ab und spricht:

„Seien Sie so freundlich . . . den Kreml . . . .“

Die Gäste hielten den Atem an, umringten im Halbkreis den Apparat. Genossin Anna Sidorowa wurde weiß wie ein Blatt Papier, ging in die Küche, sich zu erfrischen. Im Zimmer versammelten sich sämtliche Hausbewohner. Auch die Hausfrau, auf deren Namen die Wohnung gemietet war, war erschienen. Sie blieb an der Tür stehen und sah wehmütig der Entwicklung der Ereignisse entgegen.

Und die Ereignisse entwickelten sich mit fürchterlicher Eile.

Der energische Genosse Mitrochin sagte:

„Seien Sie so freundlich, den Genossen Trotzki ans Telephon zu bitten.“

Und plötzlich sehen die Gäste Mitrochin sich im Gesicht verändern, mit wirren Blicken sämtliche Anwesende mustern, das Telephonrohr zwischen die Knie klemmen, damit nichts zu hören ist, und flüsternd spricht er:

„Was soll ich sagen? . . . Man fragt, in welcher Angelegenheit? Woher gesprochen wird . . . Wahrscheinlich der Sekretär . . .“

Da schnellte die Gesellschaft um ein weniges vom Telephon zurück. Jemand sagte:

„Sag' aus der Redaktion . . . aus der „Prawda“ . . . So rede doch, du Schaf . . .“

„Aus der „Prawda“, sagte dumpf Mitrochin. „Wie? Ueberhaupt wegen eines Artikels . . .“

Jemand sagte:

„Habt eine langwierige Suppe eingebrockt. Sie muß nun ausgegessen werden. Wartet nur, es wird noch Unannehmlichkeiten geben.“

Die Eigentümerin der Wohnung, Darja Wassiljewna Pilotowa, auf deren wohledlen Namen selbige gemietet war, sagte schwankend:

„Ach, mir wird schlecht, habt mich begraben, ihr Schurken! Hängt den Hörer an! Ich erlaube nicht, in meiner Wohnung mit den Führern zu telephonieren!“

Mitrochins trostloser Blick überflog die Gesellschaft. Er hängte den Hörer an.

Wieder senkte sich verzweifeltes Schweigen über den Raum.

Leise erhob sich ein Teil der Gäste, um das Haus zu verlassen.

Etwa fünf Minuten lang saßen die Zurückgebliebenen unbeweglich da. Plötzlich ertönte die Telephonglocke. Der Gastgeber trat selbst an den Apparat. Hob mit düsterer Entschlossenheit den Hörer ab. Und begann zu hören. Mit einem Male wurden seine Augen rund. Schweiß trat auf seine Stirn, und das Telephonrohr klatschte gegen sein Ohr.

Eine Stimme dröhnte im Telephon:

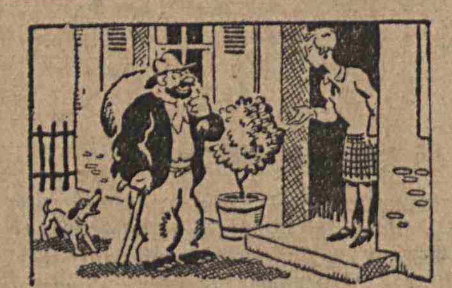
„Wer hat den Genossen Trotzki angerufen? In welcher Angelegenheit?“

„Das ist ein Irrtum,“ sagte Sujew. „Es ist nicht angerufen worden. Verzeihen Sie.“

„Es ist kein Irrtum. Von Ihnen ist angeläutet worden!“

Die Gäste begannen ins Vorzimmer zu strömen. Ohne einander anzublicken, zogen sie sich schweigend an und gingen fort.

Verantwortlicher Schriftleiter i. V. Otto Heike; Herausgeber Ludwig Kuk; Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.



Anspruchsvoll.

„Haben Sie nicht ein Stückchen Kuchen, gute Frau? Ich habe seit zwei Tagen nichts gegessen.“

„Kuchen? Ist ein Stück Brot nicht gut genug?“

„Ja, für gewöhnlich, aber heute habe ich Geburtstag!“

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute und täglich „Mira Efros“

Theater im Staszic-Park: Heute und täglich „Używaj póki czas“

Apollo: „Schmutziges Geld“

Capitol: „Künstlerleben“

Corso: „Das Duell“

Czary: „Piraten der Grosstadt“

Grand Kino: „Unmenschliches Lösegeld“

Kino Oświatowe: 1) „Das letzte Lächeln des Narren“ 2) Tarzan und der goldene Löwe“

Luna: „Die Liebe des Mädchens aus „Music Hall“

Odeon: „Die Abenteuer eines anständigen Fräuleins“

Wodewil: „Die Sekretärin des Boxkönigs“

Tagesneuigkeiten.

Mitglieder des Generalrates der Textilarbeiter-Internationale in Lodz

Gestern früh um 10 Uhr trafen in Lodz auf dem Warschauer Bahnhof die deutschen und schweizerischen Mitglieder des Generalrats der Textilarbeiterinternationale in Begleitung der Abgeordneten Ing. Zerbe und Szczerkowski ein. Es waren dies: der Vorsitzende Schrader und die Sekretäre Frl. Niewiera und Rödel vom Textilarbeiterverband Deutschlands und der Vorsitzende Horti und das Verwaltungsmitglied Thut vom schweizerischen Verbande der Textilarbeiter. Auf dem Bahnhof wurden die Gäste vom Vorsitzenden der Lodzer Stadtverordnetenversammlung, Holcgreber, und vom Magistratsschöffen L. Kuk empfangen. Nach kurzer Begrüßung begaben sich die Gäste nach dem Saal der Hauptverwaltung des Textilarbeiterverbandes Polens, wo ihnen zu Ehren ein kleines Frühstück gegeben wurde. Sodann wurden im Laufe des Vormittags die Industriebetriebe von Karl Bennich, Akt.-Ges., und Louis Geyer, A.-G., besichtigt. In beiden Betrieben fand die Besichtigung unter persönlicher Führung der Chefs bezw. Firmeninhaber statt. Nachmittags begaben sich die Gäste in den der Lodzer Krankenkasse gehörenden Personenkraftwagen unter Führung des Vizedirektors der Krankenkasse, Ing. Schuster, zur Besichtigung des Waldsanatoriums in Tuszynek. Nach ihrer Rückkehr nach Lodz wurden die Gäste von der Bezirkskommission der Fachverbände empfangen.

Nach den Aeußerungen der Gäste zu urteilen, haben diese den denkbar besten Eindruck von Lodz als Industriezentrum gewonnen. Insbesondere befriedigt schienen sie von den Fortschritten der sozialistischen und Berufsorganisationen zu sein.

Morgen früh treffen die Gäste in Posen ein, um die Landesausstellung zu besuchen, worauf sie die Rückfahrt nach ihrer Heimat antreten werden.

Einfuhrverbot für Mehl wird verlängert?

Am 31. Juli geht das polnische Einfuhrverbot für Roggen- und Weizenmehl zu Ende. Infolgedessen wandte sich die Spitzenorganisation der polnischen Müllerverbände an die polnische Regierung mit der Bitte, das Verbot bis Ende des Jahres zu verlängern. Die Antragsteller behaupten, daß die Aufhebung des Verbots, mit Rücksicht auf die vorhandenen großen Brotgetreide-Vorräte im Lande, geeignet wäre, eine katastrophale Lage am polnischen Getreidemarkt herbeizuführen. Wie die „G. H." erfahren haben will, ist die Regierung geneigt, dem Antrage stattzugeben.

Detailpreis für Zucker.

Nach Bekanntmachungen der Bank Cukrownictwa sind die Preise für 100 Kilogramm Zucker loko Lager Engroshändler für den Detailverkauf wie folgt festgesetzt: Kristall gewöhnlich 155,50 Zloty, Extra Goslawice I 156,50 Zl. Goslawice II 156,20 Zloty, Borowiecki 156,20 Zloty, Klemens raffiniert 158,50 Zloty, Luxus Gnesen 161,10 Zl.

Im Großhandel ist der Preis loko Lager wie folgt: gewöhnlicher Kristallzucker 153,33 Zloty, Extra Goslawice I 154,33 Zloty, Goslawice II 154,03 Zloty, Borowiecki 154,03 Zloty, Klemens raffiniert 156,33 Zloty, Luxus Gnesen 158,93 Zloty. In Verbindung mit der Erhöhung des Zuckerpreises im Großhandel haben sich auch die Preise im Detailhandel erhöht. In Warschau kostet gegenwärtig ein Kilogramm Kristallzucker 1,65 bis 1,70 Zloty, abhängig von der Qualität.

Zollermäßigung für Edelstahl und Gußstücke.

Nach den Bemerkungen zum Zusatzprotokoll IV des polnisch-tschechoslowakischen Handelsvertrages vom Juni 1928 genießen Edelstahl und Gußstücke aus Edelstahl dann eine Zollermäßigung, wenn der Sendung ein Zertifikat mit folgenden Angaben beigelegt wird: a) Firma des Produzenten, b) Marke des Stahles oder c) Analyse über die Zusammensetzung des Stahles (Gußstückes) bzw. Erklärung, daß der Stahl (Gußstück) nicht mehr als 10 Prozent Wolfram enthält.

Exportzoll für Glyzerinseifenlaugen aufgehoben.

Der polnische Exportzoll für Glyzerinseifenlaugen (5 Zloty je 100 Kilogramm), der zum erstenmal mit Wirkung vom 5. Juli 1928 mit Befristung aufgehoben wurde, bleibt nach eine soeben in Nr. 48 des „Dziennik Ustaw" veröffentlichten Verordnung bis einschließlich 31. Dezember l. J. weiterhin suspendiert. Bekanntlich ist dieser Exportzoll zur Verhinderung des Massenankaufs von Seifenlaugen durch das Ausland eingeführt worden. Inzwischen hat sich aber die Verwendung von Glyzerin als Kühlmittel für Verbrennungsmotoren, wonach vor einigen Jahren eine starke Nachfrage eingetreten war, als unzweckmäßig erwiesen, so daß der polnische Inlandsmarkt mit Glyzerinseifenlaugen wieder übersättigt ist.

Steigende Monopoleinnahmen.

Die Einnahmen des polnischen Staates aus den Monopolen betrugen im Juni d. J. insgesamt 68,5 Millionen Zloty, was gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 6,6 Millionen Zloty bedeutet. An direkten Steuern vereinnahmte Polen im Juni d. J. 17 461 296 Zloty gegen 14 451 267 Zloty im Vormonat.

In den Lebensmittelläden darf kein Fleisch verkauft werden.

Bezugnehmend auf die Verordnung des Lodzer Wojewoden vom 24. Oktober 1925 erinnert das Industrieamt 1. Instanz daran, daß der Verkauf von rohem Fleisch in den Lebensmittelläden verboten ist. Gestattet ist lediglich der Verkauf von geräucherten Fleischwaren in diesen Läden. Zuwiderhandelnde werden entsprechend der Verordnung zur Verantwortung gezogen.

Eine Handelsagentur der Lodzer Industrie in Südafrika.

Wie wir erfahren, hat einer der größeren Industriellen die Absicht, in Johannesburg (Südafrika) ein Handelsagenturhaus zwecks Exportierung von ausschließlich polnischen Waren zu errichten. Sämtliche Informationen in dieser Angelegenheit werden den interessierten Kreisen von der Industrie- und Handelskammer in Lodz erteilt. (Wid)

Endgültige Liquidierung des Vermögens der ehemaligen russischen Banken.

Das Liquidationskomitee hat endgültig mit der Wilnaer Landwirtschaftsbank einen Vertrag wegen Uebernahme der Aktiva der ehemaligen russischen Landwirtschaftsbanken abgeschlossen, die im Gebiet des gegenwärtigen Polen Gläubiger haben. Auf Grund der provisorischen Berechnungen kann man feststellen, daß die Besitzer von Pfandbriefen der Landwirtschaftsbank in Poltawa 2,10 Zloty für den Rubel, der Petrograder Bank 2,66 Zloty, der Zytomierster Gesellschaft 1,20 Zloty, der Kiewer Bank 90 Groschen, der Moskauer Bank 30 Groschen für den Rubel erhalten. Vorläufig erhalten die Besitzer 75 Prozent ihres Guthabens und nach vollkommener Liquidierung den Rest. (p)

Ein neuer Direktor der Lodzer Handelsbank.

Gestern hat der Nachfolger der verstorbenen Direktors Szulborski in der Lodzer Handelsbank, Herr Pawel Gordowski, seine Funktionen übernommen. Herr Gordowski ist ein bekannter langjähriger Spezialist in Bankangelegenheiten und steht in guten Beziehungen zu den Finanz- und Industriekreisen. (Wid)

Um den Besuch der Landesausstellung.

Der Lodzer Magistrat hat durch Vermittlung des Wojewodschaftsamtes von der Direktion der Posener Landesausstellung einen Aufruf erhalten, in dem die Magistrate um Erteilung weitestgehender Erleichterungen für alle diejenigen Beamten der Selbstverwaltungsinstitutionen gebeten werden, die die Landesausstellung besuchen wollen. Im Zusammenhange hiermit erinnert der Magistrat daran, daß er bereits im Mai seinen Angestellten, die zur Ausstellung fahren wollen, einen dreitägigen Urlaub und einen Vorschuß von 75 Zloty, der in fünf Monatsraten zurückzuerstatten wäre, gewährte. Auch jetzt noch machen die Magistratsangestellten von dieser Erleichterung fleißig Gebrauch, indem sie in Gruppen die Ausstellung besuchen. Außerdem werden noch alle anderen Vereine und Verbände darauf aufmerksam gemacht, von den Vergünstigungen bei Gruppenausflügen zur Ausstellung regen Gebrauch zu machen.

Strafanträge gegen Sommerfrischler und Urlauber, die sich bei der Militärabteilung nicht abgemeldet haben.

Wie wir erfahren, hat die militärpolizeiliche Abteilung beim Lodzer Magistrat der Stadtstarostei etwa 800 Anträge zwecks Bestrafung von Reservisten zugesandt, die ihren Urlaub auswärts verlebten oder in die Sommerfrische gefahren waren, ohne sich bei der militärpolizeilichen Abteilung abzumelden. Dem Meldegesetz zufolge hat sich jede dem Militärdienst pflichtige Person beim Verreisen ab- und bei der Rückkehr anzumelden. (w)

Persönliches.

Der Schöffe der Wirtschaftsabteilung des Magistrats, Wladyslaw Adamski, ist von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat gestern seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

Die Wartehalle auf dem Baluter Ringe.

Wie bekannt, hatte der Magistrat schon seit längerer Zeit die Direktion der elektrischen Zufuhrbahnen angewiesen, die alte Wartehalle auf dem Baluter Ringe, die den Anforderungen des Publikums in keiner Weise genügt, durch eine neue zu ersetzen. Gestern nun erhielt der Magistrat von der Direktion der Zufuhrbahnen die Mitteilung, daß das Verkehrsministerium die Baupläne für eine solche Wartehalle bereits bestätigt hat, und daß mit dem Bau derselben noch in dieser Saison, d. h. in der nächsten Zeit begonnen werden wird.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

L. Pawlowski, Petrikauer 307; S. Hamburg, Glowna Nr. 50; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; A. Charemsa, Pomorska 10; A. Potasz, Pl. Koscielny 10. (p)

Magdalas Opfer.

Roman von H. C. Mahler.

(44. Fortsetzung)

So, kleine Magdala — dies auch zu Deiner Beruhigung, damit Dein armes Herz wieder ganz froh und leicht ist. Und nun weiter! Nach meinen Worten sprang Hans Raveneck auf und sah mich drohend an:

„Ich verbitte mir eine Kritik meiner Person, gnädige Frau!" rief er wütend. Ich zuckte nur die Achsel und sah ihn ruhig an.

„Sie kritisieren sich durch Ihr Verhalten selbst so scharf, daß ich eine Kritik nicht mehr zu liefern brauche. Sie erübrigt sich, und Ihre arme Mutter tut mir noch im Grabe leid, daß sie all ihre Liebe an einen unwürdigen Menschen verschwendet hat. Wohl ihr, daß sie nicht mehr am Leben ist! Und nun haben wir hier wohl nichts mehr zu tun und können uns entfernen!"

Darauf nahm ich Deine noch ganz fassungslosen Eltern in meinem Auto mit nach Krumpendorf. Deine Brüder und der Justizrat begleiteten uns.

In Krumpendorf haben wir dann alles in Ruhe besprochen und beraten, was wir den Verwandten sagen wollten.

Die Eltern waren nun getröstet, und Deine Brüder haben sich tadellos benommen. Sie dankten mir herzlich, daß ich durch mein Eingreifen ihre Schwester vor einem Opfer bewahrt habe, dessen Größe sie erst erkannt hätten, als sie Hans Ravenecks Gesinnung durchschaut hatten.

Am nächsten Tage, also am zweiten Ostertag, hatte ich die ganze Sippe zu Tisch — achtzehn Personen, denn Else Halms junger Ehemann ist noch dazugekommen.

Dein Vater erklärte, als man nach Dir fragte, Du habest die Verlobung mit Hans Raveneck gelöst, da Du eingesehen hättest, daß ihr nicht zusammenpaßt. Du seiest auf einige Wochen nach Obergriesbach gegangen, um Dich von den Aufregungen der letzten Zeit zu erholen.

Du kannst Dir das Staunen denken. Nicht ein einziger von ihnen hat begriffen, daß Du nicht Herrin von Lindenhof werden wolltest, nicht einmal Heinz Stägemann, der seine Ferien hier verlebt und der in seiner drolligen Art ausrief:

„Magdala ist wohl nicht recht gescheit! Herrin von Lindenhof kann sie nicht alle Tage werden. Ich an ihrer Stelle hätte einen schwarzen Popanz geheiratet, wenn ich mit ihm in Lindenhof hätte residieren können! Und so schwarz ist doch der Hans Raveneck hoffentlich nicht."

Da sagte ich zu ihm:

„Doch, Heinz — er ist noch schwärzer!"

Nun wurde er sehr ernst.

„Wenn du es sagst, Tante Maria — und so ernst — dann wird Magdala schon ihre Gründe gehabt haben! Es kann eben keiner aus seiner Haut herausfahren und sich daneben hinsetzen. Und Magdala ist wirklich viel zu wertvoll, um nicht den besten Mann zu verdienen."

Die anderen wurden zum Glück durch das Feiertagsessen und einen guten Tropfen von ihrem Erstaunen abgelenkt. Es herrschte eine ganz fidele Stimmung, sogar Deine Mutter vergaß ihr Sorgenbündelchen und lachte mit.

Dein Vater aber nahm mich dann beiseite und sagte ernst:

„Maria, du bist eine wunderbare Frau — ich danke dir von Herzen, daß du mich davor bewahrt hast, mein eignes Kind zur Schlachtbank zu führen. Ich habe gestern erkennen müssen, daß Hans Raveneck ein Rohling ist. Was hätte meine kleine Magdala da noch zu erwarten gehabt! Ich werde ihr in den nächsten Tagen selbst schreiben."

Ich drückte ihm die Hand.

„Es freut mich, Ernst, daß du Magdala nicht zürnst und keine Katastrophe aus der Sache machst."

Da seufzte er tief auf.

„Liebe, gute Maria — es wäre von selbst eine Katastrophe geworden ohne dein großmütiges Eingreifen. Denn wie hätte ich das Geld schaffen sollen?"

So, mein liebes Kind, nun habe ich Dir alles Wissenswerte berichtet, und nun wollen wir an diese ärgerliche Geschichte gar nicht mehr denken. Ich rate Dir, bleib noch einige Wochen unten in den Bergen, damit Du Dich von allen Schrecken erholst. Deine Eltern sind einverstanden, auch damit, daß Du nach Deiner Rückkehr gleich nach Krumpendorf übersiedelst. Ich hoffe, auch Du hast nichts dagegen, denn siehst Du, Magdala, egoistisch sind wir Menschen alle, und ich konnte mir die Gelegenheit nicht entgehen lassen, mir ein liebes, junges Blut in mein stilles Haus zu schmuggeln. So lange, bis Du Dich mit einem andern Manne — und zwar mit einem geliebten, verheiratest, bleibst Du bei mir, und auf diese Zeit, mag sie lang oder kurz sein, freue ich mich.

Bleibe also ruhig noch bei meiner alten Burgel, schau' Dir meine schönen Berge an und ermiß an ihnen, wie klein Wochen hole ich Dich ab, denn noch einmal lasse ich Dich nicht Wochen hole ich Dich selbst ab, denn einmal lasse ich Dich nicht allein reisen. Ich war in großer Sorge, bis ich Dein Telegramm erhielt.

Laß Dir zum Schluß nur noch sagen, daß es mir Freude gemacht hat, daß Du die Kraft fandest, Dich von Hans Raveneck zu lösen. Du wärst ja nicht Art von meiner Art gewesen, wenn Du Dich ohne Liebe und Achtung hättest einem Manne zu eigen geben können. Hans Raveneck ist unedel und niedrig bis in die tiefsten Falten seines Wesens. Das habe ich ergründet, als er mir am ersten Ostertag gegenüberstand. Und von diesem Nachbar werde ich mich tunlichst zurückhalten, trotzdem seine Mutter mir sehr lieb und wert war.

Und nun lasse Dich herzlich küssen, kleine Magdala, und schreibe bald

Deiner Tante Maria.

Helle Tränen rannen über Magdalas Wangen. Gottlob, der schwere Druck war vom Herzen herunter, und sie war wieder frei und konnte erlöst aufatmen.

Gute, liebe Tante Maria — wenn ich dich nicht gehabt hätte! dachte sie. — Sie schrieb gleich einen langen Dankesbrief an die verehrte, gütige Frau, die ihr Lebensschiff wieder flottgemacht hatte. Auch an ihre Eltern schrieb sie und bat sie, ihr nicht zu zürnen, sie habe nicht anders handeln können. Die beiden Briefe brachte sie gleich selbst zur Post.

— — — — — — — — — —

Einige Tage später machte Magdala einen Spaziergang hinauf in die Berge. Heller, warmer Frühlingssonnenschein tauchte die Landschaft in goldenes Licht. In tiefen Zügen sog sie die herbe, würzige Luft ein. Ihr Herz war so froh und leicht, die Welt war so schön — — und da unten in der „Bayrischen Krone" wohnte jener fremde junge Mann, dessen Augen sie immer so aufstrahlend grüßten, wenn er ihr begegnete.

Rüstig ausschreitend, gelangte sie an einen wundervollen Aussichtspunkt. Hier mußte sie Rast halten und hinunterblicken nach dem Dorfe.

(Fortsetzung folgt.)

Erweiterte Kompetenzen des Lodzer Schulkurators.

Wie wir erfahren, erhielt der Lodzer Schulkurator Jerzy Gadomski vor einigen Tagen vom Kultusministerium ein Rundschreiben über die weitere Dezentralisierung der Schulbehörden. Im Sinne dieses Rundschreibens werden dem Schulkurator folgende Angelegenheiten übertragen: Das Recht der Erteilung von Genehmigungen für die Zeit von höchstens zwei Jahren an diejenigen Lehrer an Mittelschulen und Lehrerseminaren, die das Qualifikationsexamen nicht abgelegt haben, das für die Zulassung zum Staatsexamen für die Lehrbefähigung in Mittelschulen berechtigt. Derartige Genehmigungen wird der Schulkurator erteilen, wenn die Notwendigkeit der Anstellung solcher Kandidaten eintritt.

Das Recht, eine dreijährige Praxis von acht Stunden wöchentlich als ausreichend für die Zulassung zum pädagogischen Examen zu erklären, selbst wenn diese Praxis teilweise oder ganz in der Zeit vor Ablegung des Lehrerexamens fällt.

Das Recht der Auflösung der Kreisschulräte im Sinne der verpflichtenden Vorschriften.

Das Recht, eine öffentliche Volksschule zu gründen oder zu belassen dort, wo die Zahl der Schulkinder die Bildung eines neuen Schulkreises nicht ermöglicht.

Das Recht der Streichung aller nichteintreibbaren Finanzguthaben im Einvernehmen mit der Lodzer Finanzkammer und zwar in Angelegenheiten, in denen kein Entscheid des Finanzministeriums notwendig ist.

Außerdem erhielt der Schulkurator das Recht, den außeretatsmäßigen Volksschullehrern Legitimationen auszustellen, die zu ermäßigten Bahnpreisen berechtigen. (p)

Die baufälligen Häuser.

In der Andrzeja 4 fiel gestern früh ein Stück Mauerputz herab und schlug dem 54 Jahre alten Wladyslaw Miklaszewski, Przejazd 43, so heftig auf den Kopf, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Die Rettungsbereitschaft erteilte dem Verletzten die erste Hilfe und brachte ihn nach Hause. Gegen den Besitzer des Hauses, Andrzeja 4, wurde ein Protokoll verfaßt. (p)

Verhaftung eines Betrügers.

Seit längerer Zeit trieb in der Stadt ein junger Mann sein Unwesen, der betrügerisches Handwerk vornehmlich unter der begüterten Bevölkerung ausübte. Indem er angab, gute Beziehungen zur Stadtstarostei und den Konsulaten zu besitzen, lockte er größere Geldsummer heraus, angeblich um schneller einen Auslandspaß zu beschaffen. Unter anderen wandte er sich auch an die Kilinskiego 21 wohnhafte Frau Schwarz, die ihm 200 Zloty einhändigte. Als er sich aber zwei Wochen lang nicht sehen ließ, machte Frau Schwarz der Polizei Mitteilung, die den Betrüger in der Person des Platz Wolnosci 11 wohnhaften Ingerman festnahm. (p)

Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen.

Der Straßenbahnwagen der Linie Nr. 1, der vom Reymont-Platz in der Richtung der Rzgowska fuhr, stieß auf der Weiche am Reymontplatz mit einem Wagen der Linie Nr. 11 zusammen, der in entgegengesetzter Richtung fuhr. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Wagen Nr. 1 aus den Schienen sprang und umstürzte. Zum Glück befanden sich im Innern des Wagens keine Fahrgäste. Dagegen trug der Motorführer Wladyslaw Kempa, Targowa 15, allgemeine Verletzungen davon, so daß ihm die Rettungsbereitschaft nach Hause schaffen mußte. Der Motorführer des zweiten Wagens, Tomasz Maciejewski, trug nur leichtere Verletzungen davon. Aus der Straßenbahnremise trafen gleich darauf Hilfsmannschaften ein, die den beschädigten Wagen nach der Remise brachten. (p)

Wieder eine Autobuskatastrophe.

In den gestrigen Morgenstunden trug sich abermals ein Autobusunfall zu, dem wieder einige Personen zum Opfer fielen. Auf dem Wege von Warschau nach Lodz in der Nähe des Dorfes Neu-Lagiewniki wollte der Chauffeur eines Autobusses einer Unebenheit auf dem Wege ausweichen. Er machte aber dabei eine so heftige Wendung, daß der Wagen ins Schwanken kam und umstürzte. Mit Hilfe von herbeigeeilten Bauern gelang es, das Auto wieder aufzurichten und die Fahrgäste zu befreien, die fast alle Verletzungen davongetragen haben. Schwer verletzt wurde der in Lodz, Lagiewnicka 12, wohnhafte Ignacy Piasecki, den die Rettungsbereitschaft nach dem St. Josephs-Krankenhause überführte. Der Chauffeur wurde zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen. (p)

Ueberfahren.

In den gestrigen Morgenstunden waren die Straßenpassanten in der Alexandrowska Zeugen eines furchtbaren Unglücks. Aus der Richtung Alexandrow fuhr mit erheblicher Geschwindigkeit ein Autobus, der von dem Chauffeur Teofil Podlasin geführt wurde. In dem Moment wollte die 61 Jahre alte Katarzyna Wieczorek den Fahrdamm überschreiten. Sie wurde von dem Auto erfaßt und eine ganze Strecke mitgeschleift. Der Chauffeur hielt sofort an und eilte der Greisin zu Hilfe. Gleichzeitig wurde die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, deren Arzt den Bruch beider Beine und schwere Verletzungen am Kopf feststellte. In sehr bedenklichem Zustande überführte er die Greisin nach dem St. Josephs-Krankenhaus. Der Chauffeur wurde nach dem Polizeikommissariat gebracht, wo eine Untersuchung eingeleitet wurde. (p)

Vom Wagen gestürzt.

Der 28 Jahre alte Michal Majewski, Konstantynowska 37, stürzte, als die Pferde plötzlich anzogen, vom Wagen und fiel so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er erhebliche Kopfverletzungen davontrug. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe. (p)

Unfall.

In der Wolborska 24 wurde die 3jährige Krejndla Leffel aus Unvorsichtigkeit mit kochender Brühe begossen. Das Kind trug dabei so schwere Brühwunden davon, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, die ihm die erste Hilfe erteilte. (p)

Schlägerei.

In der Cmentarna 8 wurde der 21 Jahre alte Abram Gierzeniak während einer Schlägerei mit einer Flasche so heftig ins Gesicht geschlagen, daß man ihn nach der Rettungsstation bringen mußte, wo ihm die erste Hilfe erteilt wurde. (p)

Aus Liebesgram Jod getrunken.

Vorgestern abend hörte ein Einwohner des Hauses in der Alexandryjska 28 im Treppenflur Stöhnen. Als er hinauseilte, bemerkte er ein junges Mädchen, das eine leere Flasche in der Hand hielt. Er benachrichtigte sofort die Rettungsbereitschaft, die feststellte, daß es sich um die 18 Jahre alte Rosa Bornstein, Lagiewnicka 8, handelt, die in selbstmörderischer Absicht Jod zu sich genommen hatte. Der Arzt wendete Gegenmittel an und brachte die Lebensmüde wegen Platzmangels in den Krankenhäusern nach Hause. Wie die Lebensmüde erklärt, hat sie den Selbstmordversuch unternommen, weil sie von ihrem Verlobten verlassen worden war. Den Namen dieses Verlobten will sie aber nicht angeben. — In den gestrigen Abendstunden wurde die Rettungsbereitschaft nach der Wlodzimierska gerufen, wo die 28 Jahre alte Viktoria Szufranska durch Genuß einer giftigen Flüssigkeit ihrem Leben ein Ende zu machen versuchte. Der Arzt nahm eine Magenspülung vor und beseitigte jede Lebensgefahr. (p)

Lebensmüde.

Die in der Petrikauer 259 wohnhafte Hauswächterin Rosalie Jendrzejczyk unternahm in den letzten Tagen zweimal Selbstmordversuche. Sie hatte sich vor einiger Zeit in der Irrenheilanstalt Kochanuwka befunden, aus der sie vor etwa 10 Tagen entlassen worden war. Wiederholt äußerte sie den Hausbewohnern gegenüber, daß sie ihrem Leben ein Ende machen werde. Vorgestern wollte sie sich an einem Kopftuch erhängen, doch wurde sie noch rechtzeitig von ihrer 10jährigen Tochter gerettet. Als sie sich vorgestern allein in der Wohnung befand, hängte sie sich an einem Haken an der Wand auf. Nach einigen Minuten kam aber ihr Mann zurück, der sie sofort losschnitt und die Rettungsbereitschaft benachrichtigte, deren Arzt es gelang, jede Lebensgefahr zu beseitigen. (p)

Banditenüberfall auf einen Hausierer.

In der Berek Joselewicza wohnt der 20 Jahre alte Binem Altman, der sich mit Hausiererhandel beschäftigt und zu diesem Zweck oft die Umgegend von Posen aufsucht, wo er den Bauern verschiedene Waren verkauft. Am vergangenen Mittwoch fuhr Altman wieder dorthin. Nachdem er seine Waren abgesetzt hatte, beschloß er, in einer Herberge zu übernächtigen. Sein Weg führte über freies Feld. Plötzlich bemerkte er zwei Männer, die ihm langsam nachfolgten und in denen er zwei Gäste der Dorfschenke erkannte, in der er selbst vorgesprochen hatte. Nichts Gutes ahnend, wollte er nach dem Dorfe zurückkehren, doch fielen die Männer in diesem Moment über ihn her und versetzten ihm mit stumpfen Gegenständen mehrere Schläge auf den Kopf, so daß er ohnmächtig zusammenbrach. Erst nach einigen Stunden erlangte er die Besinnung wieder und stellte jetzt fest, daß er am Kopf aus mehreren Wunden heftig blute. Mit den letzten Kräften schleppte er sich nach dem nächsten Bauerngehöft, wo er von dem Ueberfall Mitteilung machte. Man rief sofort einen Feldscher herbei, der den Verletzten verband. Außerdem wurde die Polizei benachrichtigt, die eine Untersuchung einleitete. Aus der Beschreibung Altmans ging hervor, daß es sich bei den Banditen um Chausseearbeiter handelt, die bei der Ausbesserung der nach Posen führenden Chaussee beschäftigt sind. Einer der Banditen wurde verhaftet, doch wird sein Name vorerst noch geheim gehalten. Wie Altman erklärte, hatte er mehrere hundert Zloty und ein Paket mit Waren bei sich, was ihm beides geraubt worden sei. Die Verfolgung des zweiten Banditen dauert an. (p)

Feuer in der Nachbarschaft.

Gestern gegen 3 Uhr morgens brach in dem Anwesen von Rudolf Leder in dem Dorfe Antoniew Stoki, Gemeinde Nowosolna, Kreis Lodz, Feuer aus, das mit blitzartiger Geschwindigkeit alle Gebäude erfaßte, so daß an eine Rettung nicht zu denken war. An dem Brandort trafen die Feuerwehren des Ortes und der Nachbarschaft ein, die ein Uebergreifen des Brandes auf die Nachbargebäude zu verhüten suchten. Auf dem Dachboden des Lederschen Hauses schlief während dieser Zeit die 48 jährige Marie Mergentaler, die nicht gerettet werden konnte und bei lebendigem Leibe verbrannte. Sämtliche Gebäude des Anwesens sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Schaden ist recht bedeutend. Die Polizei ist bemüht, die Ursache des Brandes zu ermitteln. (w)

Wirb neue Leser für dein Blatt!

19. Staatslotterie.

3. Klasse — 1. Tag.

(Ohne Gewähr.)

80 000 Zloty: Nr. 133982.
40 000 Zloty: Nr. 38936.
10 000 Zloty: Nr. 164454.
5000 Zloty: Nrn. 6337 135866.
2000 Zloty: Nr. 69875.
1000 Zloty: Nrn. 16672 102892 105661.
500 Zloty: Nrn. 11835 82757 93706 106349 174384 177665.

400 Zloty: Nrn. 7650 18332 24016 42413 44192 51152 60480 78502 104332 106061 108070 112807 126381 130341 134121 155470.

300 Zloty: Nrn. 1695 6831 37529 39755 46398 54514 64370 67369 68039 73995 80013 80817 86140 91065 91952 94781 96581 109691 114818 120312 124866 129639 130424 132675 142026 146245 149353 150384 160544 181333 189044.

Die vollständigen Gewinnlisten sind in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung" einzusehen.

Vereine ∘ Veranstaltungen.

Vom Chr. Commisverein. Die Vereinsleitung teilt hierdurch mit, daß wiederum ein Ausflug zur Besichtigung der Landesausstellung in Posen in allernächster Zeit vorgesehen ist und die gesch. Mitglieder wie auch deren Angehörige sich täglich im Vereinssekretariat, Kosciuszko-Allee 21, in den Empfangsstunden von 11 bis 2 oder 6 bis 8 Uhr anmelden können.

Aus der St. Johannisgemeinde. Morgen, Freitag, abends 8 Uhr, wird im Stadtmissionssaale Herr Professor John Bügeleisen aus Amerika in unserer Versammlung uns mit dem Worte Gottes dienen und lade ich die Gemeinde herzlich ein an diesem Abend teilzunehmen. Herr Professor Bügeleisen war früher Israelit, hat sich vor Jahren zu Christo bekehrt und ist im Seminar der Evangelischen Synode in Nordamerika Professor der alttestamentlichen Wissenschaft Nur kurze Zeit weilt er unter uns besuchsweise.

Kunst.

Emile Zola als Dramenheld. Der neue Direktor der Berliner Volksbühne, Karlheinz Martin, hat das Sensationsstück „Dreyfuß" zur Uraufführung für den kommenden Herbst erworben. Die Hauptrolle des Emile Zola — der berühmte Romanschriftsteller war bekanntlich der Verteidiger Dreyfuß' während des Sensationsprozesses — wird von Hans Peppler gespielt werden.

Deutsche Literatur in polnischer Uebertragung. Thomas Manns „Königliche Hoheit" ist von Witold Hulewicz, einem in Posen lebenden Schriftsteller, der als geschickter Uebersetzer Rainer Maria Rilkes bekannt ist, ins Polnische übertragen worden. Heines „Deutschland, ein Wintermärchen" ist in einer Uebertragung von Adam Konopnicki erschienen. Den einst vielgelesenen Roman „Die Waffen nieder!" von Bertha v. Suttner hat R. Pelchowski in einer polnischen Bearbeitung herausgegeben. Ferner sind Stefan Zweigs „Marceline Desbordes-Valmore, ein Lebensbild" („Die Tragödie einer Frau") von Frau R. Centnerszwer und Rudolf Hans Bartsch' Schubertroman „Schwammerl" von F. Mirandola (Franziska Pika) unter dem Titel „Der Liederfürst" ins Polnische übersetzt worden. Bereits in 3. Auflage erschien die polnische Uebersetzung von Otto Weiningers „Geschlecht und Charakter", die Ostap Ortwin besorgt hat.

Filmschau.

Grand-Kino: „Studentenflirt". Wir hatten vor kurzer Zeit in einem hiesigen Kino Buster Keaton als „Sportstudent" (Der Sportsmann aus Liebe") und das Publikum hat sich riesig amüsiert. Nun läuft im Grand-Kino ein ähnlicher Film, aber mit einer weiblichen Hauptrolle. Und wenn auch das Vergnügen hieran nicht so ganz „riesig" ist, der Erfolg ist ein durchaus guter. Und das will in der jetzigen Julizeit was zu sagen haben. Die bewegliche und durchaus hübsche Bebe Daniels, die man so gern und so oft den weiblichen Douglas Fairbanks nennt (deswegen, weil sie Douglas Fairbanks-Rollen manchmal zu spielen bekommt), hat hier reichlich Zeit, bis sie sich endlich nach Lust austoben kann. Sie, die Tochter einer „altadeligen" Mutter und eines gewissenstreuen Demokraten (der nebenbei fabelhaft reich, was in amerikanischen Filmen durchaus notwendig ist), kommt auf die Universität — aber ohne den sonstigen dienenden Anhang. Da sie aus altadligem Geblüt ist, dünkt sie sich etwas Besseres als die Masse, was die Masse wahr- und sie so ordentlich in die Wäsche nimmt, bis sie ihren vermoderten Geschlechterstolz fahren läßt und ein ebensolches amerikanisches Mädel wird, wie die anderen. Nebenbei — oder das soll eigentlich die Hauptsache sein — gewinnt sie ihrer Universität das Jahressportfest. Die Bilder atmen alle einen herzlichen Frohsinn — Sportbilder werden allemal ihren Erfolg haben. Dieser Film verdient ihn ganz ehrlich, weil die sonst übliche zusammengekitschte Verzückungslinie mit heroischer Ueberwindung beiseite gelassen wurde.

Als zweiter Film geht „Im Zwielicht des Dancings", der die unterschiedlichen Versuchungen, die an ein Tanzgirl, das aus reiner Neigung Tänzerin werden will, herantreten, in alter und neuer Form zutage bringt. Joan Crawford hat hierbei ein schönes Gesicht und Owen Moore erinnert in Spiel und Aussehen etwas an Charles Farrel. riz.

Sport.

Zum Spiele: Touring — 1. F. C.

Am kommenden Sonntag findet bekanntlich in Kattowitz das Ligameisterschaftsspiel Touring — 1. F. C. statt. Wie wir hierzu erfahren, werden die Touristen geschwächt antreten, und zwar ohne Frankus und Kulawiak.

Hollands Fußballmeister in Polen.

Der diesjährige Fußballmeister von Holland, „Philips", unternimmt eine Polentournee. Die Mannschaft wird am 27. und 28. Juli in Warschau zwei Wettspiele gegen Warszawianka austragen, sodann fahren die Holländer nach Krakau, um Wisla, dem polnischen Frühjahrsmeister, ein Treffen zu liefern. Die Gastspielreise soll mit einem Wettspiel in Lodz, der Gegner ist noch nicht bekannt, beendet werden.

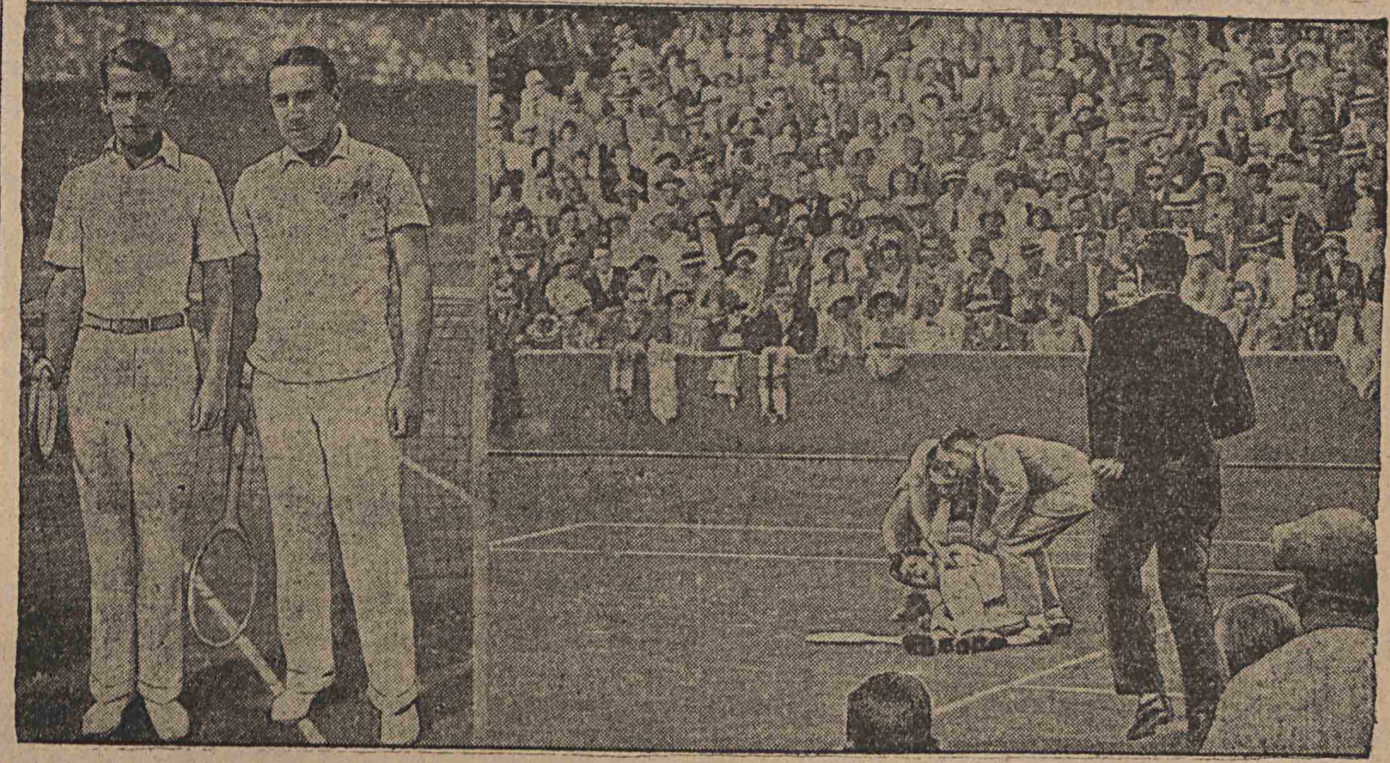
Man darf auf das Abschneiden des holländischen Meisters gespannt sein.

Vier Lodzer gegen die Tschechoslowakei?

In maßgebenden Kreisen trägt man sich mit der Absicht, die bekannten Lodzer Fußballer Kahan und Wieliszek in der polnischen Auswahlmannschaft gegen die Tschechoslowakei zu verwenden. Außerdem soll die Teilnahme Karasiaks keinem Zweifel unterliegen. Der Verteidiger des L. K. S., Galecki wird als Reserve in Betracht gezogen.

Das Fußballspiel findet bekanntlich am 4. August in Posen statt und gehört zu den Spielen um den Europa-Cup für Amateure.

Deutschland Europasieger im Kampf um den Davispokal.



Der Engländer Austin (links), der im entscheidenden Spiel Prenn-Deutschland (rechts) unterlag.

Ein tragischer Moment: Austin bricht beim Satzstand 5:1 für Deutschland zusammen.

Deutschland wurde nach einem gigantischen Tenniskampf Europasieger im Kampf um den Tennispokal. Beim Punktstand 2:2 und unentschiedenen Stand im letzten Spiel, dem Einzel zwischen Austin (England) und D. Prenn (Deutschland), wurde der erschöpfte Engländer plötzlich von einem Wadenkrampf befallen und mußte aufgeben. Eine dramatische Schlacht hatte mit Deutschlands sensationellem Sieg geendet.

Der deutsche Rekord im Speerwerfen wieder überboten.



Molles (Königsberg) beim Wurf.

Bei den Kämpfen um die deutsche Hochschulmeisterschaft in Münster warf Molles (Königsberg) den Speer 64,82 Meter weit, wodurch er den bestehenden Rekord um volle 22 Zentimeter überbot. Unser Bild zeigt den Rekordsmann einen Sekundenbruchteil nach dem Meisterwurf. Noch sind alle Mienen verzerrt, alle Muskeln bis zum Zerreißen gespannt von der fast übermenschlichen Willens- und Kraftanstrengung.

Aus dem Reiche.

Der Grenzverkehr in Oberschlesien.

35 Millionen Menschen passierten im vergangenen Jahre die Grenze.

Trotz der widersinnigen Grenzverhältnisse besteht immer noch ein außerordentlich lebhafter Wechselverkehr zwischen Polnisch- und Deutsch-Oberschlesien, der im Jahre 1928 gegenüber den Vorjahren beträchtlich gestiegen ist.

An den Grenzstellen des oberschlesischen Industriebezirks im Bereich des Polizeipräsidium Gleiwitz, das die drei Industriestädte Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg umfaßt, passierten nach den jetzt vorliegenden Statistiken im vergangenen Jahr insgesamt rund 35 Millionen Menschen die Grenzstellen. Davon kamen 17 296 677 Personen aus Polen nach Deutschland, während 17 502 237 vom deutschen Gebiet nach Polen herüberreisten. Weiter passierten 173 000 Wagen die Grenzen, ferner rund 450 000 Kraftwagen und über 200 000 Straßenbahnen die Grenzstellen des oberschlesischen Industriebezirks. Ferner wurden 1928 an den gleichen Grenzübergängen rund 50 000 Eisenbahnzüge abgefertigt. In allen Fällen entfällt je die Hälfte der genannten Zahlen auf Ein- und Ausreise.

In den Vorjahren waren die Zahlen weit kleiner. 1926 passierten nur rund 22 Millionen Menschen und 1927 nur 27 Millionen Menschen die Grenze gegenüber den 35 Millionen Personen im Jahre 1928. Eine ähnliche Steigerung weist der Kraftwagenverkehr auf, der in den beiden Jahren 1927 und 1928 etwa in Ein- und Ausreise insgesamt 275 000 Kraftwagen betrug, während er 1928 auf rund 450 000 Kraftwagen angestiegen ist. Einen kleinen Rückgang hat dagegen nur die Zahl der abgefertigten Eisenbahnzüge aufzuweisen, was vor allem auf den Zollkrieg mit Polen und den Rückgang des Güterverkehrs zurückzuführen sein dürfte.

60 Wohnhäuser niedergebrannt.

Im Städtchen Kurzeniec in der Nähe von Wilejka wütete gestern zwischen 3 und 5 Uhr ein umfangreiches Großfeuer, dem 60 Wohnhäuser, darunter auch das Polizeigebäude, zum Opfer fielen. An die Brandstätte begaben sich der stellvertretende Starost Dekurno, sowie der Polizeikommandant für den dortigen Landkreis. Es wurde eine Hilfsaktion eingeleitet, um den Obdachlosen eine Unterkunft zu schaffen. Die Größe des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden.

Plock. Zwei Personen in der Weichsel ertrunken. Gestern ertranken in der Weichsel die beiden Mitglieder des Plocker Rudervereins, Halissa Nowakuwna und Stanislaw Nawrocki. Um 9 Uhr stieß das Boot des Vereins „Malachowianka" von der Landungsstelle mit fünf Personen ab. Am Steuer saß Stanislaw Nawrocki. Aller Wahrscheinlichkeit nach kenterte das Boot gegen 10.30 Uhr auf der Höhe von Grabuwki durch hohen Wellengang. Dabei fanden die beiden den Tod, während es den anderen gelang, sich zu retten.

Radomsk. Wujt und Schulze lassen eigenmächtig Wälder ausholzen. Der Wujt der Gemeinde Brudnice, Kowalski, nebst dem Schulzen und den Bauern des Dorfes leisteten sich ein famoses Stückchen. Da die vorgesetzte Behörde die Erlaubnis zur Fällung eines Waldes verweigerte, ließ der Wujt mit Hilfe des Schulzen die Bewohner des Dorfes zusammentrommeln und man unternahm nun auf eigene Faust und Verantwortung die Fällung des Waldes. Ehe die Polizei zur Stelle war, waren schon drei Morgen des Waldes gefällt. 42 Landwirte wurden polizeilich zur Verantwortung gezogen. Hoffentlich sieht sich die Starostei in Radomsk den Wujt Kowalski und den Schulzen des Dorfes Brudnice etwas näher an.

Otwock. Großer Waldbrand. Vorgestern um Mitternacht brach in den privaten Wäldern des Gutsbesitzers von Groß-Otwock, Feuer aus. Der Brand wurde wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit pilzesuchender Dorfbewohner verursacht. Trotz größter Anstrengung der Feuerwehren gelang es nicht, den Brand zu löschen. Das Feuer vernichtete über fünf Hufen 40 jährigen Kiefernwaldes.

Lowicz. Schweres Autounglück. In der Nacht von Montag auf Dienstag ereignete sich auf der Strecke Posen — Warschau, in der Nähe von Kutno ein schrecklicher Autounfall. Ein Personenauto, aus Posen kommend, und von dem 23 jährigen Chauffeur Waclaw Suff gelenkt, erlitt in der Nähe von Kutno einen Defekt am Steuer und fuhr mit der ganzen Geschwindigkeit auf einen Baum auf. Alle drei Insassen, darunter der Posener Universitätsprofessor Senator Dr. Wierzejewski und der Fliegerleutnant Marjan Geracki erlitten sehr schwere Verletzungen, während das Auto vollständig zertrümmert wurde. Zum Glück fuhr bald darauf ein Auto, und zwar das des Präses der Landeswirtschaftsbank Gurecki am Unglücksort vorüber; die Verunglückten wurden im Auto nach dem Krankenhaus in Lowicz gebracht. Der Zustand der Verletzten ist sehr bedenklich.

Grodno. Verhaftungen von Kommunisten. Auf Anordnung des Wojewoden von Bialystok wurde der Kulturverein „Schule" (Szkola) in Grodno aufgelöst. Die Geschäftsbücher und die vorhandene Korrespondenz wurden versiegelt. Der Vorsitzende des Vereins, Tomaszewicz, sowie die Verwaltungsmitglieder Joseph Balicki und Philipp Kiziewicz wurden verhaftet. Diese Verhaftungen stehen im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zur Kommunistenfeier am 1. August. Bei den Verhafteten wurde sehr viel belastendes Material aufgefunden. Auch in Swisloczy bei Grodno hat die Polizei das Lokal des Kulturvereins „Szkola" versiegelt und sechs Personen verhaftet.

Thorn. Gerichtsverhandlung mit Hindernissen. Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn fand die Verhandlung gegen vier Männer statt, die im Jahre 1928 in verschiedenen Teilen der Wojewodschaften Posen und Pommerellen ihr Unwesen getrieben und die Einwohner in Angst und Schrecken versetzt hatten. Unter Bewachung von sieben Schutzleuten wurden die Angeklagten in den Saal geführt. Es waren dies Jan Bialy, Wladyslaw Kendzierski, Felix Kurowski und Zygmunt Tomaszewski. Außerdem mußten die Hehler Szmidt und Aniela Kedzierska auch noch auf der Anklagebank Platz nehmen. Beim Verlesen der mehrere zehn Seiten langen Anklageschrift stellte sich heraus, daß ein gewisser Lis, der der Bande gleichfalls angehörte, aufzuführen vergessen war. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück und nachher beantragte der Staatsanwalt, die Verhandlung bis zur Fertigstellung der Anklageschrift gegen Lis zu vertagen. Der Verteidiger des Hehlers Szmidt bat, seinen Klienten aus der Untersuchungshaft zu entlassen, in der er bereits seit einem halben Jahre sitze. Gegen Stellung einer Kaution von 1000 Zloty erklärte sich der Staatsanwalt damit einverstanden. Gleichzeitig beantragte er, daß Sz. sich wöchentlich einmal bei der Polizeibehörde zur Kontrolle vorstellen solle. Das Gericht stimmte dem Entlassungsantrag zu und machte dem Sz. zur Bedingung, die Stadt ohne Einwilligung der Gerichtsbehörde selbst für kurze Zeit nicht zu verlassen.

Bromberg. 11 000 Arbeitern gekündigt. Alle Fabriken und größeren industriellen Unternehmen in Dirschau kündigten ihren Arbeitern. Diese massenhafte Kündigung wurde veranlaßt durch das Nichtzustandekommen einer Einigung in den seit längerer Zeit schwebenden Tarifverhandlungen zwischen den Unternehmern und den Arbeitern. Von dieser Aussperrung werden annähernd 11 000 Arbeiter betroffen.

— Autounglück. Unweit von Klobuszyn verunglückte ein Auto des Kaufmanns Kaj aus Koscierzyny, verursacht durch das Platzen eines Autoreifens. Der Kaufmann Kaj nebst Frau, der Direktor der Agrarbank in Graudenz, Seretynski, sowie der Mühlenbesitzer Gurny wurden dabei mit solcher Gewalt aus dem Auto geworfen, daß sie schwer verwundet auf der Chaussee liegen blieben. Sie wurden später ins Krankenhaus geschafft. Das Auto selbst verbrannte.

Kattowitz. Betrunkener Chauffeur verursacht Autounfälle. In der Nähe des Dorfes Folwarki ereignete sich nachstehender Autounfall: Das Lastauto der Firma Borenstein und Besser aus Kattowitz war mit Waren vollgeladen unterwegs nach Tschenstochau. Bei einer Biegung fuhr das Auto auf einen Baum auf; die Folgen waren recht fatal. Der Chauffeurgehilfe erlitt einen Schlüsselbeinbruch, während dem anderen Gehilfen die zerschlagene Schutzscheibe das Gesicht zerschnitt. Nur der angeheiterte Chauffeur Fulara kam dabei heil davon.

Etwas von Pferdestärken und Watts.

Eine technische Plauderei

von Ing. G. Schneider.

Die nächste Generation wird wohl das Pferd nur noch aus der Naturlehre, als Vokabel oder auch im Zoo kennen lernen —als ausgestorbenes Haustier unserer Vorfahren. Denn es wird nur noch eiserne Pferde geben, die Motor, Traktor und so ähnlich heißen. Es ist daher ein ganz schöner, sympathischer Zug von den Technikern, daß sie den ersten Opfern ihres Vordringens, dem Pferd, in der Technik selbst ein bedeutsames Denkmal gesetzt haben. Ich sage ausdrücklich, dem **ersten** Opfer des Vordringens der Technik, denn es sind viele Haustiere, die aussterben oder nur zum Luxustier herabsinken, resp. emporsteigen werden. So verdrängt z. B. die elektrische Ueberwachung durch sinnreiche selbsttätig wirkende Alarmsignale immer mehr den treuen Haushund. Nur der elektrische Jagdhund ist noch nicht gefunden.

Die Pferdestärke hat die Bezeichnung PS (englisch H. P., Horse Power). Was eine Pferdestärke bedeutet, wissen alle, die heute damit im täglichen Leben zu tun haben. Vor allem die Nachfolger des Pferdes, der Motor, die Maschine (Lokoomtive, Straßenbahn), werden in ihrer Leistung stets nach PS bewertet. Wobei beim Motor, damit die einfachste Sache etwas komplizierter und mysteriöser klingt, für den Laien oft seltsame Zahlen verwendet werden. Man spricht von 9/45 PS oder 5/15 PS, wobei die erste Zahl die zu versteuernden PS angibt, nach der so oft verwünschten Steuerformel, die zweite die tatsächliche, jedoch meistens unausnutzbare Leistung des Motors. Bisweilen bezweifelt man auch, ob die Bezeichnung der Leistung mit PS richtig ist. Ganz klug sein Wollende strengten bereits ihre Denkerstirn an, um gegen die bereits festgewurzelte, in der ganzen Technik eingebürgerte Bezeichnung ins Feld zu ziehen, da das Pferd mit der Technik nichts gemein habe. Diese technischen „Revolutionäre" sind aber auf heftigen Widerstand gestoßen; man fand wohl auch noch kein besseres, sinngemäßes Maß für die Leistung der Maschine.

Der Begriff PS ist ganz genau festgelegt. Wissenschaft und Technik tun alles, um die technisch **richtige** Ausdrucksweise festzuhalten. Eine Kraft ist offenbar dasjenige, was eine Arbeit leistet, Widerstände überwindet und sich in der Bewegung äußert. Stärke ist aber ein Ausdruck für das **Maß** der Kraft, für die Leistungsfähigkeit des Kraftspenders. (In der Organisation ist somit die Stärke mit der Anzahl der zahlenden Mitglieder zu verzeichnen. Je mehr solche Mitglieder eine Organisation hat, um so stärker ist die Kraft derselben, um so schlagkräftiger und gefürchteter vom Unternehmer). Diese Stärke soll ja bei der Maschine im Betrieb, beim Auto in der Fahrt angegeben werden können. Der Ingenieur muß wissen, welche Energie er aus der Maschine herausholen kann. Das sagt ihm die Angabe der Leistungsfähigkeit der Maschine: 10, 50, 100, 500, 1000 PS. Das heißt nicht, 10, 50, 100, 500 oder 1000 Pferde würden ebensoviel leisten wie die betreffende Maschine. Das wäre ein sehr dehnbarer Begriff, denn es gibt ja junge kräftige Pferde und altersschwache, die schon bloß für den Roßselcher Wert haben. Die Technik sagt: Eine Pferdestärke vermag in einer Sekunde 75 Kilogramm einen Meter hoch heben. Also 75 Meterkilogramm pro Sekunde (oder Kilogrammeter). Damit läßt sich schon eher etwas berechnen.

Mit dem Fortschritt der Elektrotechnik ist noch eine andere Bezeichnung neben die Pferdestärke getreten, die wohl noch populärer werden dürfte als die PS. Diese Benennung ist aber bei weitem nicht so begrifflich klar: das „Watt". Das ist zwar sehr bedauerlich für das gute alte Pferd; aber der gute alte James Watt, der geniale englische Mechaniker und Erfinder der Dampfmaschine, hat schließlich auch ein dauerndes Andenken in der Technik.

Also ein Watt ist eine ähnliche Maßeinheit wie die PS, nur ist es viel kleiner, 736 Watt ergeben erst eine PS. Vor allem rechnet man in der Elektrotechnik nach Watts. Und weil das in den meisten Fällen zu voluminöse Zahlen ergeben würde, hat man für 1000 Watt die Benennung ein Kilowatt eingesetzt, ähnlich wie 1000 Gramm ein Kilogramm oder 1000 Meter ein Kilometer ergeben. Ein Kilowatt (KW) ist somit soviel wie vier Drittel PS. In allzu großer Erinnerung an das Pferd hat man auch die Benennung — Elektropferd — vorgeschlagen. Doch es blieb nur bei dem Vorschlag und Watt blieb offiziell.

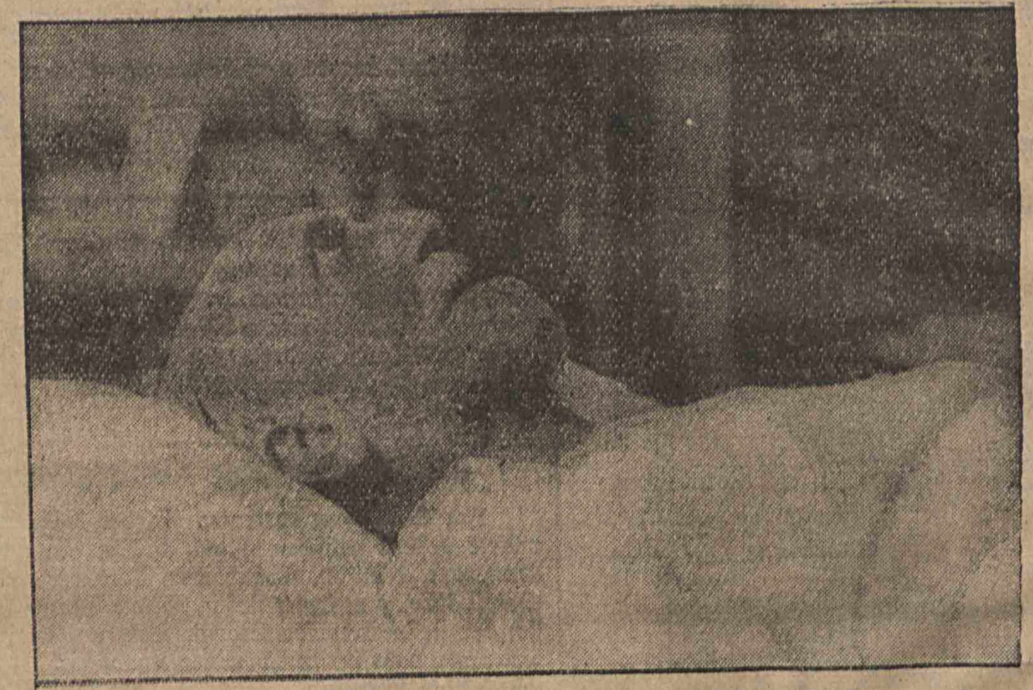
Die Watts und Kilowatts beginnen nunmehr tatsächlich das tägliche Leben mehr zu beherrschen als man glauben möchte. Vor allem schon nicht bloß in der Industrie und Landwirtschaft, sondern in jedem Haushalt, der mit elektrischem Strom „arbeitet", hat mit Watts zu tun. In der Wohnung brennen 60 oder 75 Watt-Lampen. Das elektrische Bügeleisen hat 400—6000 Watt. Ja, was hat denn das alles mit der PS zu tun? Was tun die zweidrittel, einzehntel, einviertel PS usw. in der elektrischen Lampe oder im Bügeleisen, das ja außerdem noch mit der Hand bewegt werden muß? Sie brauchen, noch besser, verbrauchen den Strom. Wenn man ein Bügeleisen von einem halben Kilowatt „Anschlußstärke" gebrauchen will, muß das Elektrizitätswerk eine Kraftmaschine von 500 Watt oder zirka zweidrittel PS Leistungsfähigkeit laufen lassen, das heißt, weil eben so kleine Maschinen nicht laufen, sondern nur Groß-Generatoren, es muß uns 500 Watt Strom abgeben. Dies geschieht, wie bekannt, mittels der Steckdose an der Wand oder dem Schraubenkontakt in der Lampenfassung. Mit diesen 500 bis 600 Watt kann man z. B. einen Küchenmotor oder einen Staubsauger betreiben. Dann kann man wirklich sehen, wie die zweidrittel „PS" tätig sind. Das Bügeleisen jedoch leistet eine andere unsichtbare Arbeit: es erhitzt, erzeugt die zum Bügeln notwendige Wärme. Ebenso ist es bei der Glühlampe, nur ist die gesamte Arbeit wieder sichtbar, denn die Wärme, die den dünnen Draht in der Lampe glühend macht, erzeugt ja gleichzeitig das freundliche oder grelle Licht, je nach Wunsch und Bedarf.

Für alles ist jedoch elektrische Energie nötig. Die Anzahl der verbrauchten Watts sagt uns somit, wieviel Energie-Leistung notwendig war. Wenn man nun das Bügeleisen mit ½ Watt eine Stunde lang benutzt, so haben wir eine halbe Kilowattstunde (KWh) gebraucht, und unser Zähler hat das genau angeschrieben: am Ersten muß sie bezahlt werden. Für das Geld, das eine Kilowattstunde kostet, kann man also zwei Stunden bügeln oder 17—18 Stunden lang eine 60 Watt-Lampe brennen lassen. Es ist dabei wertvoll zu wissen, wieviel Watt oder Kilowatt ein elektrisches Gerät dauernd braucht.

Auch aus einem andern Grund ist es noch wichtig, dies zu wissen. Wir sagten vorhin, daß das Werk erlaube, 500 Watt Strom zu entnehmen. (Es erlaubt es wohl sehr gern und macht noch viele Propaganda zur Stromabnahme.) Es ergeben sich jedoch trotzdem manchmal Schwierigkeiten. Die Wattzahl berechnet sich aus dem Produkt der Spannung, mit der der Strom in das Bügeleisen oder die Lampe eintritt, und der Stromstärke, die in dem betreffenden elektrischen Gerät entwickelt wird (Volt und Ampere). So sind 500 Watt gleich 100 Volt Spannung und 5 Ampere Stromstärke oder 200 Volt mal 2.5 Ampere. Die Spannung ist in allen Werken gleichbleibend, entweder 110 Volt bei Gleichstromwerken, 220 Volt bei Drehstromanlagen. Die Stromstärke ist je nach Wattaufnahme jedoch verschieden.

Damit jedoch bei falschem Anschluß kein Unglück, d. h. Heißwerden der Leitung oder gar Feuersgefahr entstehen kann, sind in den Steckdosen und Zählern sowie bei jeder größeren Abzweigung Sicherungen angebracht. Das sind dünne Drähte aus Nikolin oder Schmelzstreifen aus Blei, die bei größerer Stromstärke als zulässig in Tätigkeit treten, d. i. schmelzen, wodurch die Leitung unterbrochen und so jede Gefahr vermieden wird. Man kann also ein elektrisches Gerät mit 5 Ampere Stromstärke nicht bei einer Leitung verwenden, welche nur auf 4 Ampere gesichert ist. Die Sicherung wird in diesem Fall sofort durchschmelzen und die Stromzufuhr unterbrechen.

Zum Tode Hans Delbrücks.



Hans Delbrück auf dem Totenbett.

Am Sonntag verstarb der große Historiker Geh. Regierungsrat Professor Dr. Hans Delbrück im 81. Lebensjahre. Professor Delbrück war seit längerer Zeit an Grippe erkrankt.

Hans Delbrück wurde am 11. November 1848, im deutschen Sturmjahr, in Bergen auf Rügen geboren. In Heidelberg, Greifswald und Bonn studierte er Geschichte und nahm dann als Reserveoffizier am Feldzug 1870/71 teil. Im Jahre 1873 promovierte er zum Doktor der Philosophie und widmete sich dann besonders dem Studium der **Kriegsgeschichte**. Der liberal angehauchte Kronprinz Friedrich von Preußen berief ihn zum Erzieher seines Sohnes Waldemar, der bald in jungen Jahren verstarb. 1881 habilitierte er in Berlin, 1885 wurde er außerordentlicher Professor, 1896 wurde er Nachfolger Treitschkes als außerordentlicher Professor für Geschichte. Jahrelang leitete er die Preußischen Jahrbücher. Politisch war er von 1882 bis 1885 als preußischer Landtagsabgeordneter und von 1884 bis 1890 als Reichstagsabgeordneter tätig.

Sein Hauptarbeitsgebiet, sein Lieblingsgebiet war die Kriegsgeschichte. Tränen standen ihm in den Augen, als ihn vor einem Jahre, bei der Feier seines 80. Geburtstages, der Reichswehrminister der deutschen Republik „hochverehrter Herr Kamerad" anredete. Aber diese genaue Kenntnis der Kriegsgeschichte aller Zeiten befähigte ihn auch, zu einem **Kritiker und Beurteiler** zu werden, und es ist das Erhebende, daß er, vielleicht gegen Herz und Gefühl, nur die Wahrheit suchte und diese Wahrheit ohne Rücksicht bekannte. Generalfeldmarschall von Schlieffen baute auf Delbrücks Studie über „Cannä" seinen Plan der strategischen Umfassung auf, den der kranke und willenlose zweite Moltke 1914 fallen ließ. Nach dem Kriege enthüllte Delbrück Ludendorff und zeigte ihn der Welt „ohne Mantel und Pelz". Eine amerikanische Zeitung nannte Hans Delbrück den „**Idolzertrümmerer**": er zertrümmerte militärwissenschaftlichdas Idol Erich Ludendorff. Er sagte in seinem Urteil wörtlich: „Wenn sich in einem großen Teil des deutschen Volkes noch die Meinung hielt, Ludendorff sei vielleicht ein schlechter Politiker, aber doch ein großer Feldherr, so wird auch das bald öffentlich als falsch nachgewiesen sein. Vom Soldaten sei nicht die Rede, aber als Feldherr hat sich Ludendorff nicht bewährt. Wir haben den Krieg nicht in letzter Linie verloren durch die Unfähigkeit dieses Feldherrn. Fehler haben auch andere gemacht. Aber hier geschah mehr." Von dem Manne, der in den beiden letzten Jahren des Krieges in der Wirkung absoluter Herrscher in Deutschland war, sagt Delbrück unter Heranbringung eines vernichtenden Beweismaterials, daß **Ludendorff den Frieden sabotierte** und gerade in diesem Zusammenhang muß wiederum darauf hingewiesen werden, daß Hans Delbrück nach Abstammung und Gesinnung konservativ, monarchistisch, schwarzweißrot gesonnen war. Allerdings ist Hans Delbrück niemals ein Konservativer im Sinne der Junker aus Ostpreußen, Pommern und Mecklenburg gewesen. Der Kronprinzessin Viktoria gegenüber bekannte er sich in den 80er Jahren als **konservativen Sozialdemokraten**.

Arbeiterinnen-Organisation in England.

In der von Walton Newbold in London herausgegebenen Zeitschrift „The Social-Demokrat" (Juli-Nummer) erklärt sich Mary **Carlin**, eine der Führerinnen der Transport-Arbeitergewerkschaft, für eine allgemeine Organisation der arbeitenden Frauen in England. Politisch würde eine solche Organisation hauptsächlich die junge arbeitende Frauengeneration beeinflussen. Die Labourpartei ist die wirksamste Plattform, auf der die politische Bildung der Frauenwelt zustandekommen kann. Wirtschaftlich ist die Bedeutung einer ähnlichen Organisation noch größer. In der Industrie übernehmen nach und nach Frauenkräfte die leichtere Arbeit der Männer. Die Organisation wird nach der Anschauung Mary Carlins nicht leicht sein. Der Hauptgrund dafür ist der schnelle Wechsel des weiblichen Arbeiterpersonals. Die Frauen arbeiten in England gewöhnlich nur eine kurze Periode von fünf Jahren. Nach diesem Zeitabschnitt wird das weibliche Personal in einer Fabrik gewöhnlich ausgetauscht. Und doch gibt es heute um 40 Prozent mehr organisierte Arbeiterinnen als im Jahre 1913. Die meisten Frauen organisierten sich in der für Frauenarbeit günstigen Kriegszeit. Die Frau hat ihre politische Freiheit errungen. In der Gewerkschaft kann sie ruhig weitererzogen werden, so daß sie sich bewußt werde, daß ihr Stimmzettel auch ihre wirtschaftliche Zukunft bestimmen kann. Die Frauenorganisation in den Gewerkschaften ist — so schließt Mary Carlin ihre Betrachtung — ein außerordentlich wichtiges Problem nicht nur für die Frauen, sondern auch für die Männer in der Labourbewegung.

Verhängnisvoller Motorbootausflug. Bei einem Motorbootschulausflug sind, nach Berichten aus Belize, in Honduras 11 Schulkinder ums Leben gekommen und 22 verletzt worden.